

längere Erklärung mit mancherlei neuen und alten Klagen: gegen die Ausnahmegeetze, die noch immer aufrecht erhalten würden (der Redner meinte die Bestimmungen des Vereinsgesetzes, das Koalitionsverbot usw.), gegen den Belagerungszustand und die Zensur, gegen das Vorgehen der Regierung in der Kartoffelfrage, wo man unbilligerweise durch Erhöhung der Preise den Verbrauch einschränken wolle. Weit länger faßte sich Herr Seyda, der namens der Polen die sofortige Aufhebung der gegen die Polen gerichteten Ausnahmebestimmungen forderte. Herr Spahn, der programmäßig namens der anderen Parteien die sozialdemokratische Erklärung beantworten sollte, ging auf die einzelnen Wünsche nicht ein. Sein Widerspruch konzentrierte sich nur auf die sozialistische Behauptung, es sei jetzt Zeit, an den Frieden zu denken und gerade der, wer sich so stark erwieisen habe wie Deutschland, sei der erste dazu, vom Frieden zu reden. Herr Spahn ist anderer Meinung und man wird ihm hierin recht geben müssen. Nicht auf den Frieden, sondern auf einen siegreichen und vor allem einen Dauer gewährleistenden Frieden kommt es an.

Nicht programmäßig war es, daß auch noch Staatssekretär Delbrück in die Debatte eingriff. Ihm schien die sozialistische Zurückweisung nicht energisch genug. Er bestreitet, daß es Ausnahmegeetze überhaupt gibt. Verschiedenheiten in der Praxis sei schon während des ganzen Krieges die Verwirklichung auszugleichen bemüht. Der Reichskanzler sei nur für die Verhängung des Belagerungszustandes verantwortlich, nicht aber für die Art, wie die Militärbehörden ihn durchführten. Im übrigen will Herr Delbrück offenbar mit sich reden lassen. Einen Teil der Klagen erkennt er an und vor allem wiederholt er, zweimal sogar, und vielleicht sogar noch etwas deutlicher als im Abgeordnetenhaus die Erklärung, auch die Regierung erwäge eine Neuordnung ihrer inneren Politik. „Nur nicht gleich, nicht auf der Stelle!“ Über solche Fragen, über die die Meinungen der Parteien selbst so weit auseinandergehen, und deren Erörterung daher den inneren Frieden gefährde, könne man nicht während des Krieges diskutieren. Die Sozialdemokraten freilich schienen nicht überzeugt. So lebhaft sie ihrem Führer affinierten, so lebhaft widersprachen sie jetzt dem Staatssekretär.

Eine weitere Debatte fand nicht mehr statt. Der Etat ging an die auf 36 Mitglieder verstärkte Budgetkommission, die schon morgen ihre Arbeiten beginnen soll, während das Plenum sich bis zum 18. März vertagt. In einer zweiten, ganz kurzen Sitzung um 6 Uhr wurde nur noch das Stiefstoffmonopol an eine besondere Kommission verwiesen.

Sitzungsbericht.

Eigener Danksbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
Berlin, 10. März.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück, Kratke, Dr. Solf, v. Jagow, Dr. Helfferich, Dr. Riden, Zimmermann.
Haus und Tribünen sind sehr gut besucht.

Präsident Dr. Kämpf

eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. mit nachstehender Ansprache: Nach einer Vertagung von mehr als drei Monaten heiße ich Sie alle zu neuer Arbeit in diesem Hause willkommen. Sowohl Sie, die Sie zu den Räten einberufen aus dem Felde herbeigeeilt sind, wie Sie, die in der Heimat der Kriegshilfe Ihre Tätigkeit widmen, alle nur von einem Gedanken befeuert, von dem Gedanken an die siegreiche Durchführung des gewaltigen, uns aufgezwungenen Krieges.

Auf allen Kriegsschauplätzen stehen wir mitten in der Entwicklung schwerwiegender Ereignisse.

Im Westen hält unser tapferes Heer trotz aller Mühen und Strapazen mit echt deutscher Zähigkeit die 400 Kilometer lange Schlachtlinie von den Vogesen bis an den Kanal unerschütterlich fest, wie eine Mauer von Stahl und Eisen, an der die Versuche der feindlichen Offensive machtlos gescheitert sind. Im Osten leitet ein genialer strategischer Gedanke auf einer noch längeren Front von der Ostsee bis zu der Bukowina die

kriegerischen Operationen. Unter beinahe übermenschlichen Anstrengungen, die ein Winterfeldzug in unwirtlichen Gegenden von den heldenmütigen Soldaten unserer und der österreichisch-ungarischen Armee verlangt, sind hier Erfolge erzielt, wie sie seit dem Tage von Sedan nicht erlebt worden sind. Im Süden hält die tapfere osmanische Armee Wache an den Dardanellen, die die übermächtige englisch-französische Flotte vergeblich zu überwinden versucht hat (Bravo!) und bedroht am Suezkanal unter der Fahne des Heiligen Krieges mit ihrer Boxtut Ägypten, den Angelpunkt der britischen Weltbeherrschung. Als das deutsche Volk vor sieben Monaten in den Kampf zog, war es von dem Bewußtsein durchdrungen, daß es sich in diesem Kampfe mit einer übermächtigen Koalition um seine Existenz handle, um sein wirtschaftliches und politisches Leben. Niemals seit Beginn des Krieges ist das Ziel unserer Feinde, uns wirtschaftlich zu vernichten, unerbittlicher ausgesprochen worden als in den letzten Wochen. Nicht mit den Waffen allein, nicht allein mit der an der Zahl noch uns überlegenen Kräfte ihrer Heere und Flotten wollen sie uns bekämpfen, nein, sie rufen den Hunger als ihren Bundesgenossen auf. Die englische Regierung erklärt, sie könne in diesem Kampfe mit Englands Todfeind auf das Mittel der Aushungierung Deutschlands nicht verzichten. Deutschland hat die Antwort hierauf gegeben. Gezwungen, sich gegen diesen neuen Verbündeten unserer Feinde zu wehren, wählt es das beste Mittel der Verteidigung den Angriff. Mit der Ruhe und Tatkraft, auf die Deutschland stolz ist, eröffnete unsere Admiralität gegen das englische Wirtschaftsleben den Krieg mit unseren Unterseebooten, deren Mannschaften und Offiziere schon so viele Beweise ihres heldenhaften Todesmutes gegeben haben.

Deutschland aber läßt sich nicht durch Hunger besiegen, und wenn unsere Feinde glauben, uns auf diesem Wege und durch die Androhung von Repressalien, die allem Völkerrecht Hohn sprechen, mühe zu machen, so haben sie sich verrechnet. In ihre Rechnung haben sie nicht eingestellt die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes, die mehr Hilfsquellen in sich schließt, als unsere Feinde geahnt haben. Wägen manche Beschränkungen in den Lebensgewohnheiten nötig werden, die vorhandenen Lebensmittel reichen aus für die Ernährung des Volkes, und die zweite Kriegsanleihe von fünf Milliarden Mark findet begeisterte Aufnahme im ganzen Lande.

Unsere Feinde haben in ihre Rechnung nicht eingestellt das Organisationsvermögen des Deutschen (Beifall), das Ordnung zu bringen versteht auch in scheinbar unentwirrbare Verhältnisse, die Stärke unserer Landwirtschaft, die Tatkraft und Hindigkeit unseres Handels und unserer Industrie (Beifall), die allen feindlichen Gegenmaßnahmen zum Trotz bis dahin unbekannte Wege und Quellen zu eröffnen verstanden haben, und vor allem haben sie in ihre Rechnung nicht eingestellt die Einmütigkeit der Nation und den festen Willen zum Sieg (lebhafter Beifall), der im ganzen Volk unausrotbar vorhanden ist, dem gegenüber alle Härten und Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt, verschwinden und die unüberwindlich ist, weil er auf dem felsenfesten Vertrauen beruht in die Zukunft des Deutschen Reiches.

Angeheuer groß sind die Opfer an Gut und Blut, die das ganze Volk mutig dem Vaterlande darbringt, ungeheuer die Verluste an Menschenleben, die mit stiller Schmerz und Entschlossenheit getragen werden. Es kann nicht oft genug betont werden, daß ein Volk, das dieser Opfer, dieser Hingebungen an das Vaterland fähig ist, nicht zu besiegen, nicht zu vernichten ist.

Wie der allmächtige Herr der Heerscharen bisher den Sieg an unsere Fahnen geknüpft, so wird — das sind wir sicher — auch der endgültige Sieg unserer gerechten Sache beschieden sein und aus blutigen Schlachtfeldern im Osten und Westen wird ein dauernder Frieden erwachsen, der uns führt zu neuer Milde, neuer Macht und neuer Größe unseres Vaterlandes (Wiederholter lebhafter Beifall).

Der Präsident verliest hierauf die Telegramme, die er namens des Reichstags anlässlich des Untergangs des asiatischen Geschwaders und anlässlich des Jahreswechsels an den Kaiser gerichtet hat, sowie die hierauf eingegangenen Antworten, ferner die Begrüßungstelegramme an das österreichische, das ungarische und das osmanische Parlament, das Beileidstelegramm an die italienische Kammer anlässlich des jüngsten Erdbebens in Italien, sowie die hierauf eingegangenen Danktelegramme.

Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Sperlich (Zentrum) wird in der üblichen Weise geehrt.

Präsident Dr. Kämpf: Der frühere Abgeordnete Dr. Weill ist seiner Staatsangehörigkeit vom Staatsministerium für verlustig erklärt worden. Dadurch hat er sein Mandat eingebüßt. Ich habe deshalb den Herrn Reichskanzler ersucht, eine Ersatzwahl anzuordnen.

Die Angelegenheit des Abg. Wetterlé wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Eingegangen sind eine Reihe von Vorlagen. Hierauf wird beschlossen, die Budgetkommission auf 36 Mitglieder zu verstärken.

Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein, und zwar in

Die erste Beratung des Etats.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich brachte heute den Etat ein. Er erklärte, der Reichstag wie das ganze Volk seien von dem Gedanken durchdrungen, durchzuhalten, zusammenzuhalten und alle Kräfte einzusetzen, jedes Opfer zu bringen bis zum vollständigen Siege.

Er werde mit schweren Fragen an den Reichstag herantreten müssen.

Über sein finanzielles Zukunftsprogramm wolle er nicht sprechen, nur über die Begründung des Etats, der mit dreizehn Milliarden, viermal so viel als der umfangreichste bisherige Voranschlag, abschließe. Die Vorlage bezwecke nur, die verfassungsmäßige Grundlage für das kommende Etatsjahr sicherzustellen. Für das Heer, die Marine und die Kolonien werde ein detaillierter Entwurf überhaupt nicht vorgelegt werden. Die planmäßige Tilgung der Reichsschuld werde mit 68 Millionen Mark aufrechterhalten. Über die Tilgung der Kriegsschuld ist später die Bestimmung zu treffen. Wir können nicht darauf verzichten, daß unsere Feinde uns für den materiellen Schaden einstehen, den sie mit dem freudlos angelegten Kriege angerichtet haben. Das laufende Finanzjahr wird voraussichtlich einen Überschuf von 33 Millionen Mark ergeben. Die Verzinsung der Reichsschuld erfordert eine erhebliche Mehrausgabe. Trotzdem glaube er, daß der vorgelegte Etat für 1915 nicht nur äußerlich balanciert, sondern auch ein innerliches Gleichgewicht besitzt.

Er erbat vom Reichstag einen weiteren Kriegskredit von 10 Milliarden.

um die Weiterführung des Krieges finanziell bis zum Spätherbst zu sichern. Das schwerste Opfer seien nicht diese zehn Milliarden, sondern das gute deutsche Blut, das vor dem Feinde vergossen werde. Vor dem Opfermute unserer Krieger müssen wir zu Hause uns still verneigen und geloben, alles zu tun, um ihr Los zu erleichtern und die Früchte ihres Kampfes und Sterbens zu sichern. Die erste Kriegsanleihe im September hatte einen bis dahin unerreichten Erfolg auf Grund der ausgezeichneten Leitung der Reichsbank und ihres Präsidenten, der seit langem das Kreditwesen kriegsmäßig vorbereitet hatte.

Auch ein zweiter Appell an die Sparer und Kapitalisten müsse ausgiebigen Widerhall finden.

Schande über jeden, der sich taub stellt.

Sodann besprach der Reichsschatzsekretär den Stand der Dinge auf dem finanziellen Kriegsschauplatz. Die Franzosen verbreiteten eine ihnen angenehme, für den Weltfrieden gefährliche Legende, nur die Befürchtung eines vollständigen finanziellen Zusammenbruchs habe im Jahre 1911 Deutschland von dem Überfall auf Frankreich abgehalten. Auch England habe unsere Leistungsfähigkeit unterschätzt. Den praulischen Grenzbieren bei Waterloo waren silberne Kugeln unbekannter Munition. Unsere über und unterseeboote schießen ebenfalls mit gutem Stahl und nicht mit Silber. Für die Engländer ist der Krieg eine Fortsetzung des Geschäfts mit anderen Mitteln, für uns die erhabenste Prüfung aller moralischen und materiellen Kräfte des Volkes. Zusammen können wir dem Gegner mit eigenen Waffen dienen. Das Ausland hat uns falsch eingeschätzt, weil unser Kapitalwachstum zum größten Teile im Inland Verwendung gefunden hat. Unsere wohl vorbereitete finanzielle Organisation hat die angesammelten Kräfte auf das wirksamste zur Geltung gebracht. Die Banken und Sparkassen haben ohne Verzug ihre Verpflichtungen erfüllt, und wir haben kein allgemeines Moratorium gebraucht. Auch unser Staatskredit hat sich besser als derjenige Englands und Frankreichs gehalten. Unser laufendes Finanzjahr wird voraussichtlich sogar einen bescheidenen Überschuf bringen.

Irland, Englands Erbfeind.

Aus der Geschichte der grünen Insel.

Von Dr. Friedrich Sreen.

Seit Jahrhunderten ist der Ire der Todfeind des Engländer; die Geschichte dieser Jahrhunderte bedeutet für ihn eine einzige ungeheure Vergewaltigung durch Albion, und sein Haß ist die unaussprechliche Empörung des Entrechteten, Geknechteten, dem Freiheit und Macht doch als stolze Ideale vor der leicht erregten, heldenhaften Seele stehen. Deshalb haben die Iren stets mit dem Herzen und oft auch mit den Waffen auf Seiten der Gegner Englands gestanden. Wenn Franzosen oder Holländer den britischen Boden bedrohten, dann reichten ihnen die Iren helfend die Hand und nahmen bereitwillig ihre Truppen auf, um mit ihnen gemeinsam Sache zu machen; Iren kämpften als die Tapfersten mit den Amerikanern für die Loslösung von England; im Burenkriege strömten Scharen von irischen Freiwilligen nach Südafrika, um in die Reihen der Buren zu treten, und zahlreich waren die Attentate, die von Iren gegen englische Kriegsschiffe unternommen wurden. Besonders aber waren es stets die Brüder jenseits des Ozeans, die Millionen, die der aufgezogenen und bedrückten Heimat traurig den Rücken kehren mußten, die den offenen Krieg gegen den Erbfeind predigten und in geheimen Gesellschaften, wie dem eins furchtbaren Bund der „Fenier“, sich mit den Landsleuten zu Haus zu gemeinsamem Wirken vereinigten. Auch heute stehen die amerikanischen Iren geschlossen neben den Deutschamerikanern gegen England, und so wenig wir, vor allem so wenig wir, von der grünen Insel selbst erfahren, so wissen wir doch, daß die Stimmung dort in weiten Kreisen feindselig gegen die Briten ist, daß es wieder einmal im irischen Krater gärt und brodeln, daß viele Iren lieber nach Amerika gingen, als sich für das englische Heer anwerben ließen, und daß die Melutierung trotz aller Zwangsmaßnahmen keinen Erfolg hatte. Wie ernst die englische Regierung diese irische Bewegung ansieht, erhellt schon daraus, daß sie sogar den Versuch eines gemeinen Mord-

mordes nicht scheute, um einen ihrer Führer, Sir Roger Casement, aus dem Wege zu schaffen.

Woher rührt nur dieser erbitterte Haß? Er ist den Iren durch unzählige vergiftete Wunden von den Briten eingeimpft worden, deren Narben noch immer brennen und kein Vergessen zulassen. Der Ire kann die Geschichte seines Vaterlandes nur mit einem Fluch gegen England lesen, denn es ist aus einem unabhängigen Kulturstaat zu einer verachteten Provinz Englands erniedrigt worden. Die Heidenzeit der Insel Irin ist in Dunkel gehüllt. Als aber im 4. Jahrhundert das Christentum kam, da erblühte hier, während sonst das Abendland rettungslos in den Sumpf der Unkultur zu versinken schien, eine hohe Bildung und seine Kunst, die durch Wanderschriften der irischen Könige im 8. und 9. Jahrhundert West- und Mitteleuropa befruchtete. Die Insel blieb lange frei unter ihren heimischen Fürsten; es war eine Glanzzeit des Heidentums, die heute den Iren als romantisches Ideal erscheint, und das felsenfeste gläubige Vertrauen auf das Recht an seine Heimatshölle, die Liebe zur Freiheit schlugen tiefe Wurzeln in den Herzen dieses lebenswichtigen, reich begabten und phantastischen Volkes. Die Eroberer Englands, die Normannen, richteten erst verhältnismäßig spät ihr Augenmerk auf Irland; die Plantagenets unternahmen erfolgreiche Eroberungszüge nach der Nachbarinsel, aber die Verbindung blieb eine lose, und bis unter Heinrich VIII., der sich 1541 zum König von Irland machte, waren die Beziehungen eher freundlich als feindselig. Erst dann schlug der englische Löwe dem Schwächeren seine Zähne ins Genick, um ihn völlig unter seine Macht zu zwingen, und es kam zu jenen entsetzlichen Kriegen, die die grüne Insel in ein rotes Blutmeer verwandelten.

Bereits unter Elisabeth hatten die wenigen Protestanten in Irland die Unterdrückung der katholischen Religion durchgesetzt. Dadurch entstand eine Empörung des Volkes, das seinem alten Glauben treu blieb, und ihre blutige Niederwerfung gab unter Jakob I. den landstürmigen Engländern einen Anlaß, zwei Drittel des Nordens, ein Gebiet von 2 Millionen Acres, einfach zu konfiszieren und dann immer weiter die Güter unglücklicher irischer Clanhäupter einzuziehen. Damit war, sagt der bekannte englische Staats-

mann Sir Robert Cleaverhassett, „bei den irischen Eingeborenen das Vertrauen in den englischen Gerechtigkeitsinn auf immer zerstört. Ihre uralten Rechte auf das Land waren verewaltigt worden, und als sie sich aus ihren heimatischen Stätten nach Moräften und unwirtlichen Höhen vertrieben sahen, erwachte in ihren Seelen ein nicht mehr zu bannendes Gefühl der Empörung und Feindschaft, deren bittere Früchte für die Zukunft reifen.“ Mehrere Aufstände, die im 16. Jahrhundert losbrachen, wurden mit grausamer Strenge niedergeschlagen. Eine große Empörung der katholischen Iren zugunsten des entthronten Könighauses erstikte 1649 Cromwells Eisenfaust. Der Lord-Stathalter, der hier die „dreifache Hydra des Irrentums, der Königs-treue und des Papismus“ zertreten konnte, veranfaltete wahre Blutbäder, und sein Schwiegerjohn Treton übertraf ihn noch an Schenlichkeit der Kriegsführung. Als Irland 1651 dem Gesamtreiche einverleibt wurde, war es eine öde Wüstenei. Fast die Hälfte der Bevölkerung war dem Schwert, der Pest und dem Hunger erlegen; viele Tausende waren ausgewandert oder als Sklaven in die westindischen Plantagen geschickt worden, die übrig gebliebenen Iren von ihren englischen Herren aufs unfruchtbare Land, nach Connaught, gedrängt; gegen 12 Millionen Acres Land wurden ihnen allein im 17. Jahrhundert genommen.

Als sich die mit Blut und Schreden gebängte Insel in der Folgezeit wirtschaftlich durch die Tüchtigkeit ihrer Söhne überraschend schnell erhobte, wußten die Engländer, die sich stets als raffinierte Meister in der Vernichtung der Konkurrenz erwiesen haben, den irischen Handel zu untergraben. Die blühende irische Wollindustrie erhielt unter Wilhelm III. auf Verreiben der neidischen englischen Fabrikanten durch ein Gesetz, das die 20 000 Iren einfach stilllegte, den Todesstoß; nicht besser erging es der Seidenindustrie, Seifenfabrikation, Zuckerraffinerie, auf die sich die Iren dann warfen. Die englischen Konfuzanten erwirkten stets Verbote, und als Irland gar Ausfuhr nach dem Kontinent begann und als Wollenhändler für englischen Seehandel auftrat, wurde den irischen Handelsschiffen aller Verkehr mit den europäischen Häfen und den Kolonien untersagt. Diese Politik hat England Irland gegenüber durch ein über-

Ein zwingender Anlaß für neue Steuern liegt zurzeit jedenfalls noch nicht vor.

Die Finanzierung des Krieges besorgen wir ausschließlich durch Anleihe und durch Rentenausgabe. Die Anforderungen des Reiches an die Reichsbank nähern sich wieder dem Punkt, den die Reichsbank entsprechend abgelehnt. Auch die Anleihe der verbündeten Donaumonarchie hatte einen ansehnlichen Erfolg. Von den Gegnern hat lediglich England auf dem Gebiete der Anleihepolitik einen bemerkenswerten Erfolg gehabt, jedoch ist auch dort die Operation nicht vollständig geglückt. Die zweite englische Kriegsanleihe muß ebenfalls bald kommen; man wird dann die Bedingungen kennen lernen.

Erstaunlich ist das Unvermögen Frankreichs zu durchgreifender finanzieller Aktion.

Anscheinend konnten nicht mehr als 2 Milliarden Franken dort aufgebracht werden. Die französische Finanzpolitik besteht zum großen Teil darin, aus Papier mit Aufwand großer Summen Geld zu machen. Die Pariser Konferenzen über eine von England und Frankreich gewünschte gemeinschaftliche Anleihe scheiterten in den wesentlichen Punkten. Die englische Finanzpolitik verstand es dabei, aus dem mürben Leder der Verbündeten für sich goldene Riemen zu schneiden. Unter den Notenbanken schneidet die Reichsbank mit dauerndem Goldzufluß am besten ab. Wir wollen auch künftig den erfreulichen Goldzuwachs ausschließlich der väterländischen Einsinnung, keinem Zwange verdanken. Die Bank von England verdankte den Zuwachs einem Griff in die Goldreserve. Indiens und der Aneignung des Goldes der Ägyptischen Nationalbank sowie der Belgischen Nationalbank und anderen ähnlichen Maßnahmen. Trotzdem zeigt sich jetzt ein Abnahme. Auch in allen anderen Punkten steht die Reichsbank am günstigsten da. Der Januar brachte den deutschen Sparkassen 890 Millionen Mark Zugang. Der gesunde und rasche Kreislauf unseres Geldes kommt hoffentlich auch der neuen Kriegsanleihe zugute. Die ungünstigen ausländischen Wechselkurse berühren nicht unsere finanzielle Stärke und hängen lediglich mit den Unterbrechungen des ausländischen sowie überseeischen Verkehrs zusammen. Zu dem großen Phänomen, zu den wunderbar wirtschaftlichen Vorgängen gehört die Anpassung der deutschen Volkswirtschaft an die neue Lage.

Die produktiven Kräfte Deutschlands reichen aus, um den deutschen Volkseifer in Nahrung und Tätigkeit zu erhalten. Der Opfermut und die Anpassungsfähigkeit des deutschen Volkes haben aus unserer Volkswirtschaft eine einzige gewaltige unüberwindliche Kriegsmaschine gemacht. Es wird keiner Hunger- und Erdbebenpolitik geübt, und die Lebenskräfte abgebaut. Zeigen wir uns unseren Brüdern draußen ebenbürtig an Selbstverleugung und Disziplin, so kann der Lohn nicht fehlen. Ein ehrenvoller Friede wird nach allen Dingen Ausgleich und Versöhnung bieten und die Zukunft wird unser sein.

(Lebhafter Beifall im ganzen Hause.)

Abg. Haase (Soz.): Unsere Pflicht ist, alles zu tun, um das eigene Land zu verteidigen. Dieses Bestreben wird nicht durchkreuzt, sondern gefördert durch offene Kritik. Wir verlangen für unsere Abstammungen keine Gegenstände. Für uns gibt es keinen Handel. Unsere Brüder im Felde, die stündlich dem Tode ins Auge schauen, erfüllen mit fast übermenschlicher Kraft ihre harte Pflicht in gleicher Weise wie die anderen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Da darf die Regierung sich nicht der Aufgabe enthalten, dafür zu sorgen, daß der gleiche Pflicht auch das gleiche Staatsbürgerrecht gegenübersteht. Es ist unerträglich, daß noch nicht allen Staatsbürgern volle Gleichberechtigung gewährt worden ist (Sehr richtig! bei den Soz.), volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten, als Erfüllung eines unabwiesbaren Anspruchs. Es muß dafür gesorgt werden, daß unsere Brüder, welche nach dem Kriege zurückkehren, auch nicht einen Tag mehr als Bürger geringeren Grades gelten. Für ein Massenvahlrecht darf innerhalb des Deutschen Reiches kein Platz sein. Mit steigendem Unmut sehen wir, wie die jungen Vorkämpfer auf dem Gebiete des Versammlungswahlrechts eingeschränkt werden. Die Zensur wird oft rigoros gehandhabt. Auch das Verbot von Zeitungen wegen kleiner Verstöße ist verwerflich. Der dadurch anmerksame Schaden ist ungeheuer. Der Bürgerkrieg darf nicht zum Kirchhofsfrieden werden. (Sehr laut! bei den Soz.) Ein derartiges Vorgehen gegen die freie Meinungsäußerung ist eines freien deutschen Volkes, von dem der Reichskammer

sprach, unwürdig. Die Erfolge des Heeres sind wie die der Finanzwirtschaft unbestreitbar, und doch dürfen und müssen wir das Recht der Kritik, das dem Starren zukommt, behalten. Der Verteuerung der Lebensmittel muß Einhalt geboten werden. Wer sie wucherisch verteuert, muß rücksichtslos angefaßt werden. Er muß der allgemeinen Verachtung anheimfallen. Wir werden dazu beitragen, daß alle diese Aufgaben einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Kommen der bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Polen, habe ich zu erklären, daß wir einig sind darin, daß wir den Krieg nicht um des Krieges, sondern um des Friedens willen führen, und zwar des Friedens, der mehr als bisher die deutsche Arbeit im Wettbewerb der Völker sichert und sie machtlos sich entwickeln läßt und sie schützt gegen freche Angriffe. (Bravo!) Die Erreichung dieses Zieles mit allen Kräften anzustreben, ist das deutsche Volk entschlossen. (Bravo!)

Abg. Dr. Seha (Volk): Wir fordern, daß alle Ausnahmegeetze schon während des Krieges aufgehoben werden, um Interesse der Gerechtigkeit und des Reiches selbst.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir ist kein Reichsgesetz bekannt, das speziell die Rechte der deutschpolnischen Nationalität schmälert. (Zuruf: Sprachenparagrafen.) Zweifellos werden die großen Ereignisse, die der Krieg gebracht hat, uns vor die Notwendigkeit stellen, zu prüfen, in wie weit unsere innere Politik einer Neuorientierung bedarf. (Hört! Hört!) Während des Krieges ist das aber nicht angängig. Solange unser Heer an den Grenzen kämpft, sollte man über Differenzen nicht diskutieren. Ich bedaure die Ausführungen des Abg. Haase, da sie auch jenseits der Grenzen falsche Auffassungen über das Verhalten der verbündeten Regierungen erwecken können. Ausnahmegeetze gegen einzelne Parteien oder Volkskreise gibt es nicht, wenn auch persönliche Beschränkungen selbstverständlich sind. Den Eindruck, als ob solche Gesetze bestünden, muß ich verwirren. Beschwerden über unrichtige Anwendung der gesetzlichen Vorschriften sind geprüft und als unbegründet nachgewiesen worden. (Unruhe bei den Soz.) Die Reichsleitung und die verbündeten Regierungen sind lediglich bemüht, durch die Handhabung der Gesetze zu beweisen, daß ihnen alle Parteien gleich nahe stehen, und daß sie sich ihrer Pflichten voll bewusst sind, die sie einem Volke schulden, das mit solcher Einmütigkeit für die Sicherheit des Vaterlandes kämpft.

Wir benutzen den Kriegszug nicht dazu, die verfassungsmäßigen Freiheiten des Volkes zu beseitigen, sie sind nur eingeschränkt, solange dieser vorübergehende Kriegszustand dauert.

Der Belagerungszustand ist verhängt worden auf Grund wichtiger Erwägungen und im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die der Reichskanzler hierfür hat. Diese Verantwortlichkeit des Reichskanzlers erstreckt sich aber nur auf die Frage der Verhängung des Belagerungszustandes. Was die militärischen Maßnahmen unter dem Belagerungszustand tun, entzieht sich der Nachvollkommenheit des Reichskanzlers. Er kann nur, wie es mehrfach geschehen ist, was auch der Abg. Haase anerkannt hat, vermittelnd eingreifen. Der Erfolg dieser vermittelnden Tätigkeit zeigt, daß nirgends die Absicht besteht, irgend jemand des Rechtes ohne Notwendigkeit zu beseitigen. Nichts ist also unrichtiger, als wenn durch solche Worte, wie sie der Abg. Haase gebraucht hat, im Ausland die Ansicht erweckt wird, bei uns herrsche ein Schreckensregiment. Die Beschränkung der persönlichen Freiheit trifft jedermann ohne Unterschied der Partei oder der Person. In der Kommission werden wir über die Wünsche, die der Abg. Haase hier vorgetragen hat, und von denen einzelne diskutabel sind, weiter sprechen. Auch dem Abg. Haase kann ich sagen, daß

nach dem Kriege die Frage der Neuorientierung unserer inneren Politik einer Prüfung unterzogen wird.

Mögen also die Parteien jetzt der Regierung gleich volles Vertrauen entgegenbringen, damit wir zu einem Siege gelangen, dessen Früchte uns nicht wieder entzogen werden können. (Beifall.)

Hierauf wird auf Antrag des Abg. Dr. Spahn der ganze Etat an die verstärkte Budgetkommission überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung 6 Uhr: Rechnungssachen, Kriegsvorlage. Schluß 5 Uhr 35 Min.

Jahrtausend unerbittlich festgehalten. Der rege Handelsgeist der Iren, die sich in Amerika als vortreffliche Kaufleute erwiesen, wurde so mit rücksichtsloser Gewalt gebrochen und erstickt, und es blieb nur noch ein Gipfelpunkt der Brutalität übrig: dem unglücklichen Volk, das seinen Handel treiben durfte, dem allein der Ackerbau zum Lebensunterhalt übrig blieb, auch diesen zu erschweren und fast unmöglich zu machen. Die Engländer brachten es fertig, die Iren mit kalter Berechnung dem Hunger auszuliefern.

Die englischen Großgrundbesitzer, die sich den besten Teil des Landes angeeignet hatten, ließen ihre Riesengüter durch protestantische Pächter verwalten, die winzige Stücke wieder an das katholische Volk abgaben und es nach Kräften auswucherten und befruchteten. Als die Pächter im 18. Jahrhundert mehr Viehzucht trieben, veränderten sie viele tausend dieser kleinen Güter in Weideland und verjagten die Bauern, die brot und obdachlos dem Elend preisgegeben wurden. Das war doch mehr, als Menschen ertragen konnten, und so wurden die blutigen Weiser der verzweifeltsten Gegenwehr, der geheimen Verschwörung, der völligen Anarchie heraufbeschworen, die seitdem vom irischen Boden nicht wieder verschwinden sind. Weiße Gestalten, „Whiteboys“, legten des Nachts den Brand an die Häuser der Pächter, töteten die Bewohner, verkrüppelten das Vieh; sie machten sich so furchtbar wie ein Jahrhundert später die „Fenier“ mit ihren Bombenattentaten. Aber die Vertreibungen dauerten fort; innerhalb von 4 Jahren verließen 80 000 Iren die Provinz Ulster und drängten in Amerika aus dem glühenden Paz der Seele heraus Washington zum Krieg gegen England. Die französische Revolution rief in Irland große Erhebungen hervor, und im Jahre 1798 war es nur das Verlangen der zur Hilfe gesandten französischen Flotte, das den großen geplanten irischen Aufstand scheitern ließ. Die Engländer übten blutige Vergeltung und hausten unter den Iren „schlimmer als Kobespierre“.

Trotzdem damals Hunderttausende von Iren nach Amerika auswanderten, schmolz die Bevölkerung doch immer mehr an; sie betrug 1840 gegen 8 Millionen. Erst seitdem ist die Abwanderung so groß geworden — sie belief sich in

der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf fast 4 Millionen — daß sich die Einwohnerzahl Irlands außerordentlich verringert hat. Eine letzte ungeheure Katastrophe mußte eintreten, um das an den armen Söhnen Irlands durch England begangene Verbrechen im grellsten Licht zu offenbaren. Das Geschenk des erfindungsreichen Sir Walter Raleigh, die Kartoffel, war allmählich die Rettung der Irlands vor dem drohenden Hunger geworden; die dicke Bevölkerung lebte hauptsächlich davon, bis sich plötzlich die Wölfe in Verderben wandelte. Satt essen konnten sich die Iren, ihres besten Landes beraubt, von ihren Kartoffeln schon lange nicht; aber 1840 blühten sich die Leute plötzlich zu, mit bebenden Lippen auf einen eigentümlich intensiven Geruch hinweisend, daß die Kartoffeln mürbe seien. Mit einem Schlag war einem ganzen Volke seine Nahrung entzogen, zumal die Reiherte mehrere Jahre andauerte; es stand dem entsehlischen Nichts gegenüber, und zum Hunger kam die Cholera. Die englische Regierung aber, statt zu helfen, verbot diesem ausgebeuteten und verkommenen Volke gleichsam noch den letzten Tritt, indem sie ohne jede Rücksicht auf Gesetz und Recht den Grundbesitz gestattete, die verschuldeten Ackerbauern von ihrem Besitz zu verstoßen. Gegen 260 000 Personen wurden in den Jahren 1849 bis 1856 ausgetrieben; fast 1 1/2 Millionen wanderten während dieser Zeit freiwillig aus. Die Erinnerung an dieses beispiellose Elend ist noch heute in jedem Iren lebendig, besonders auch in den amerikanischen, deren Väter und Großväter damals in Hunger und Not zitterten, bis die Diener des Gesetzes mit Spengeln und Rodeln erschienen; bald nachher sanken die Wände ihrer armen Hütten zu einem qualmenden Haufen zusammen, von dem sie sich in Sturm und Wetter losreißen mußten, um nach langer Irrfahrt auf dem Auswandererschiff die Qualen der Reise in die ferne Fremde zu ertragen.

Die Söhne eines Volkes, das so Furchtbares von einem andern Volk erlitten mußte, werden die Not ihrer Väter nie vergessen. Mag auch seitdem eine kraftvolle irische Partei manches erreicht haben, von der Gleichstellung der damals etwa 7 Millionen zählenden Katholiken mit den ein Zehntel so starken Protestanten über die Agrargegebung

Die zweite Sitzung.

Von Bundesratsmitglied: Dr. Delbrück, Dr. Hefferich.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 8 Uhr. Einige Rechnungssachen werden an die Rechnungskommission verwiesen, ebenso geht die Anleiheentwurf 1914 und der Entwurf des Reichskontrollgesetzes an eine Kommission.

Es folgt die erste Beratung des Geschenkentwurfs, betr. Ausgabe von Reichsflüssigkeiten und Reichsbanknoten zu 10 M. — Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Die erste Lesung des Ermächtigungsgesetzes zur Einführung eines Stickstoffhandelsmonopols passierte ebenfalls ohne Diskussion. — Auf Antrag des Abg. Spahn wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 18. März, nachmittags 2 Uhr: Etat. — Schluß 6 Uhr 7 Minuten.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

W. T.-B. Berlin, 10. März. (Nichtamtlich.) Der Seniorenkongress des Reichstags trat heute vor der Plenarsitzung zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen und einigte sich dann, zwei Sitzungen stattfinden zu lassen. In der ersten soll der Reichssekretär den Etat einbringen, dann der Sozialdemokrat Haase für seine Fraktion und hierauf Spahn (Zentr.) für die bürgerlichen Parteien das Wort erhalten. In der zweiten Sitzung soll auf die Tagesordnung gesetzt werden die Stickstoffvorlage und die sozialdemokratischen Anträge, die den Kommissionen zu überweisen sind. Ferner finden heute die Wahlen zur verstärkten Budgetkommission (38 Mitglieder) und zur Stickstoffkommission (21 Mitglieder) statt. Das Plenum des Reichstags soll sich heute bis 18. März vertagen und die Zwischenzeit den Kommissionen zu ihrer Arbeit zur Verfügung stehen. Am 24. März hofft der Reichstag den Etat verabschieden zu können, um sich dann bis 18. Mai zu vertagen. Die Berichterstattung über die verstärkte Budgetkommission wird amtlich sein.

Wahlprüfungen im Reichstage.

Der Reichstag wird bei seinem Zusammentritt alsbald die Prüfung der Wahlen der seit Schluß der ersten Session neu gewählten Mitglieder vornehmen; es handelt sich hier um die Mandate der Abg. Wagner (Fortfchr. Sp.) für Labiau-Beblau, Dr. Roelcke (konf.) für Kolmar-Garnitzau-Pilehne, Stiegele (Ztr.) für Ravensburg, Ged (Soz.) für Mannheim-Weinheim, Dr. Obfischer (natl.) für Heidelberg-Gerbach, Arnold (Fortfchr. Sp.) für Koburg, Dr. Raumann (Fortfchr. Sp.) für Waldeck, Stubbe (Soz.) für Hamburg 3, Dr. Strefemann (natl.) für Kurich-Wittmund, Frhr. von und zu Brandenstein (Ztr.) für Eichstätt, Carstens (Fortfchr. Sp.) für Winneberg-Elmsborn, Dr. Wirth (Ztr.) für Offenburg-Rehl. Bei dieser Prüfung wird es sich, so schreibt die „Allg. Volkszeitung“, mehr um eine formelle Aufgabe handeln, da es sich hier hauptsächlich um Wahlen während des „Bürgerkriegs“ handelt, deren Gültigkeitserklärung schnell erfolgen kann. Außerdem ist aber bei einer ganzen Reihe von Mandaten die Wahlprüfung noch im Gange, bei denen die Wahlprüfungskommission Beanstandungen vorgenommen oder die Beratungen noch nicht abgeschlossen hat. Eine Fortführung der Arbeiten der Wahlprüfungskommission ist bis auf weiteres indes bei der kurzen Dauer der Tagungen nicht wahrscheinlich, wenn auch jetzt mit der Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse die Bestellung des Wahlprüfungsausschusses wieder erfolgen wird.

Der Krieg.

Die Verluste unserer Feinde im Seekrieg

Über die Verluste, die die verbündeten Flotten der Engländer, Russen, Franzosen und Japaner seit Ausbruch des Krieges bis zum 1. März erlitten haben, veröffentlicht die „Times“ eine Aufstellung, die freilich an Genauigkeit manches zu wünschen übrig läßt. Die Verluste der letzten großen Seeschlacht vor Helgoland sind einfach nicht berücksichtigt worden, auch über den Verlust des „Audacious“ verläutet nicht das geringste, und dieses Verschweigen erweckt Verdacht, daß auch die Verluste der kleineren Kriegsschiffeinheiten

Gladstones bis zu dem zum Schein gewählten Homerule, — der Hoß gegen die britische Herrschaft, die das Elend der Vorkämpfer seit Jahrhunderten verschuldet, ist bei den Iren in der Heimat wie in Amerika ein heiliges Vermächtnis geblieben, das sie ihren Nachkommen predigen, für das sie selbst mit aller Kraft wirken und das die Kinder der Smaragdinsel so lange hochhalten werden, so lange das Gefühl für ihr uraltes Recht und die Sehnsucht nach Rache noch in diesen heißen Köpfen und starken Seelen lebt.

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Der neue Weg“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer eine Kriegsstatistik, der wir entnehmen, daß bis jetzt im ganzen 1761 Bühnenkünstler eingezogen wurden. 2 davon erwarben das Eisene Kreuz erster Klasse, 144 das Eisene Kreuz zweiter Klasse; 161 wurden verwundet, 66 sind gefallen. Die Bühnengenossenschaft kann auf diese Ziffern mit Recht stolz sein.

Wissenschaft und Technik. Zum Rektor der Universität Tübingen wurde auf das Studienjahr 1915/1916 Professor Dr. Gaupp von der medizinischen Fakultät ernannt.

Interessante Promotionen vollzog in der alten Aula der Berliner Universität der Dekan der Philosophischen Fakultät, Professor Hans Delbrück, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz. Ein Türke aus Konstantinopel, Herr Aram Baravian, und ein Grieche, Herr Telemach P. Triantaphyllides, erhielten die Doktorwürde. Beide hatten unter Emil Fischer hier Chemie studiert, beide erhielten für ihre chemische Dissertation das Prädikat „lobenswert“, während der Grieche vor dem Türken noch das Bestehen der mündlichen Prüfung „mit Auszeichnung“ voraus hatte. — Auch zwei Frauen wurden promoviert. Gennah Göberrmann aus Hamburg mit einer chemischen Arbeit und Ruth Wula aus Ostpreußen mit einer physikalischen. Die Dame, eine Schülerin von Delbrück, hat für ihre Doktorarbeit über die Topographie Kinibos zur Zeit Samherids und seiner Nachfolger das Prädikat „sehr lobenswert“ erhalten.

nicht vollständig angegeben worden sind. Trotzdem ist die Zusammenstellung nicht uninteressant, geht doch aus ihr ein wesentlich größerer Verlust an Tonnengehalt hervor, als die deutsche Flotte ihn erlitten hat. Die Liste ist in der „Times“ mit hübschen, kleinen Profilbildchen versehen, freilich sind die deutschen Schiffe von gleichem Tonnengehalt stets wesentlich größer und wider dargestellt. Offiziell gesehen die Engländer den Verlust folgender Schiffe zu:

2 Schlachtschiffe:

„Bulwark“, aufgesunken am 26. November . . . 15 000 Tonnen
„Formidable“, torpediert am 1. Januar . . . 15 000 „

13 Kreuzer (10 britische, 2 russische, 1 japanischer):

„Amphion“, Minenexplosion am 6. August . . . 3 440 Tonnen
„Gothland“, torpediert am 5. September . . . 2 940 „
„Bogach“, zusammengebrochen am 20. Sept. . . 2 135 „
„Bouffier“, torpediert am 22. September . . . 12 000 „
„Cressy“, torpediert am 22. September . . . 12 000 „
„Dour“, torpediert am 22. September . . . 12 000 „
„Gaulle“, torpediert am 15. Oktober . . . 7 300 „
„Hermes“, torpediert am 31. Oktober . . . 5 600 „
„Good Hope“, zusammengebrochen am 1. Nov. 14 100 „
„Rommouth“, zusammengebrochen am 1. Nov. 9 800 „
„Bollada“ (russ.), torpediert am 11. Oktober 7 775 „
„Jemtschu“ (russ.), torpediert am 23. Oktober 3 050 „
„Zachatibo“ (jap.), Minenexplosion am 17. Okt. 3 700 „

5 Kanonenboote (2 britische, 1 französisches, 2 russische):

„Speedy“, Minenexplosion am 3. September . . . 810 Tonnen
„Viper“, torpediert am 11. November . . . 810 „
„Vele“ (franz.), zusammengebrochen am 25. Okt. 680 „
„Dorich“ (russ.), zusammengebrochen am 29. Okt. 1 200 „
„Rubanov“ (russ.), zusammengebrochen am 29. Okt. 1 200 „

2 Torpedobootzerstörer (1 japanischer, 1 französischer):

„Shinobu“ (jap.), gestrandet am 4. Sept. . . 880 Tonnen
„Ronsard“ (frz.), zusammengebrochen am 28. Okt. 308 „

4 Unterseeboote (2 britische, 2 französische):

„E. 3“ (brit.), vom Feind zerstört, 18. Okt. 725 Tonnen
„D. 5“ (brit.), Minenexplosion am 8. Nov. 560 „
„Gurie“ (fr.), vom Feind zerstört, am 14. Dez. 338 „
„Saphir“ (franz.), gestrandet am 17. Jan. 93 „

4 Torpedobootzerstörer (3 französische, 1 japanischer):

„347“ (franz.), Zusammenstoß am 9. Okt. . . 98 Tonnen
„338“ (franz.), Zusammenstoß am 9. Okt. . . 97 „
„—“ (franz.), verloren am 1. Januar ? „
„30“ (jap.), Minenexplosion am 11. Nov. 110 „

5 bewaffnete Hilfskreuzer (4 britische, 1 russischer):

„Oceanic“, gestrandet am 8. September . . . 7 333 Tonnen
„Mollala“, Minenexplosion am 30. Okt. . . 4 240 „
„Viktor“, gestrandet am 14. Januar . . . 2 960 „
„Elen“ (russ.), verloren am 1. Febr. 4 985 „
„Brit“ (russ.), aufgesunken am 29. Oktober 5 500 „

Die Gesamtverluste betragen 95 Fahrzeuge mit ungefähre 158 000 Tonnen, aber, wie ersichtlich, trifft fast die gesamte Schwere der Verluste England.

Zur Torpedierung der drei englischen Dampfer.

Br. Rotterdam, 10. März. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Wn.) Über die Torpedierung der drei englischen Dampfer wird noch gemeldet: Die „Princess Victoria“ wurde 18 Meilen von der West-Mündung torpediert. Um 1/2 Uhr bemerkte der Steuermann plötzlich ein Torpedo, das in gerader Linie auf das Schiff zukam. Eine heftige Explosion warf das Schiff auf die Seite. Zwei Boote wurden niedergelassen und die Besatzung ruderte in der Richtung nach der Flussmündung. Zuletzt nahm sie ein kleiner Dampfer auf, nachdem sie fünf Stunden der Kälte ausgesetzt war. Die „Princess Victoria“ ging in 15 Minuten unter. Ein Fischerboot landete ferner die Besatzung des Dampfers „Blad Wood“ in Rotterdam. Die „Blad Wood“ wurde um 6 Uhr früh torpediert. Die Besatzung brachte 1/2 Stunden in den Booten zu, bevor sie von den Fischerbooten aufgenommen wurde. Nachdem der Dampfer getroffen worden war, erschien das Unterseeboot kurze Zeit an der Wasseroberfläche. Der Dampfer „Tangistan“ wurde 1/4 Uhr nachts versenkt. Man war im Begriff, die Boote niedergelassen, als das Schiff plötzlich unterging. Der einzige Überlebende schwamm 1/2 Stunden auf einer Kiste umher. Mehrere indische Heizer, die sich an den Planen festklammerten, fielen nacheinander ab und ertranken.

Die Jagd auf „U 8“.

In einer Mitteilung der englischen Admiralität von heute heißt es, daß an der Jagd auf „U 8“ insgesamt 12 Zerstörer beteiligt gewesen seien. Das Unterseeboot sei schließlich durch zwei von ihnen zerstört worden.

Die Behandlung unserer Unterseeboot-Mannschaften.

Von der holländischen Grenze, 9. März, meldet die „Nirn. Ztg.“: Die britische Admiralität teilt mit: „Zur Beginn des Krieges haben S. W. Schiffe alles getan, um deutsche Offiziere und Mannschaften der zum Sinken gebrachten Schiffe zu retten. Aber tausend sind auch gerettet worden, oft unter schwierigen und gefährlichen Umständen, während eine gleiche Behandlung britischen Matrosen in gleicher Not niemals (?) zuteil geworden ist. Die Offiziere und Mannschaften, die auf diese Weise gefangen worden sind, wurden ihrem Rang gemäß behandelt und genossen alle Vorzüge, die der Dienst gestattet, sowie in dem Falle der „Umben“ alle üblichen Ehrenbezeichnungen. Die Admiralität fühlt sich jedoch nicht berechtigt, diese ehrenvolle Behandlung auf die 29 Offiziere und Mannschaften auszuweiten, die von „U 8“ übernommen wurden. Dieses Fahrzeug hat sich in den letzten Wochen in der Meerenge von Calais und in dem britischen Kanal betätigt, und es liegt Grund zu der Annahme vor, daß es sich des Angriffs auf unbewaffnete Kaufschiffe, der Verletzung solcher Schiffe, des Abfeuerns von Torpedos auf Schiffe mit Nichtkämpfern, insbesondere auf Neutralen und Frauen, schuldig gemacht hat. Der Dampfer „Oriole“ wird vernichtet, und es besteht ernstlicher Grund zu der Befürchtung, daß er zu Anfang Februar mit der ganzen Besatzung zum Sinken gebracht worden ist. Es ist natürlich sehr schwer, sich ein Verbrechen auf Rechnung eines bestimmten Unterseebootes zu setzen, und vielleicht wird das Beweismaterial, das zur Feststellung der Schuld erforderlich ist, erst nach dem Krieg zu erlangen sein. Inzwischen müssen Personen, gegen die solche Anschuldigungen erhoben sind, gewissen Beschränkungen unterworfen werden. Man kann ihnen nicht die Vorzüge ihres Dienstgrades ausstrecken, sowie daß sie den übrigen Kriegsgefangenen zugeordnet werden.“

Mit Recht bemerkt das Kölner Blatt zu dieser Nachricht: Was die Behandlung angeht, deutsche Seeleute hätten englische Matrosen in Seerott nicht zu retten verdient, so ist das eine der üblichen englischen Unterstellungen, die tagtäglich ebenso gewöhnlich wie beweislos in die Welt gesetzt werden. Daß die britische Admiralität nun wirklich dem heftigen Drängen der Botschaft und Genossen nachgegeben und beschloßen hat, unsere brave U-Bootsbesatzung, die unglücklichweise in englische Hände fällt, besonders schlecht zu behandeln, zeigt nicht nur aufs neue, daß das Wort gentleman in

England ein leerer Schall ohne Inhalt geworden, sondern auch, daß man brühen die Selbstbeherrschung und Selbstachtung schon so weit verloren hat, daß man Seeleute und Offiziere, die unter Einwirkung ihres Lebens ihre Pflicht erfüllen, dafür büßen läßt, daß sie durch ihre Tätigkeit England schädigen. Man kann ein solches Verfahren ruhig dem Urteil aller seefahrenden Nationen überlassen. Sollte die britische Admiralität hoffen, mit ihrem verächtlichen Vorgehen auf deutsche Seeleute abschreckend wirken zu können, so wird sie sich täuschen; unsere braven Matrosen nehmen das Ungemach, das ihnen in England winkt, im Dienste des Vaterlandes, dem sie ihr Leben geweiht haben, gern auf sich.

Englische Hinterlist.

W. T.-B. Berlin, 9. März. (Amtlich.) Die Nachricht, daß ein deutsches U-Boot am 1. Februar im Georgs-Lanal durch eine englische Jacht mit Geschützen angegriffen worden sei, wird englischerseits damit beantwortet, daß das schießende Schiff zwar im Frieden eine Vergnügungsjacht, im Kriege aber ein Patrouillenschiff der englischen Marine sei. Die englische Marine hat selbstverständlich das Recht, Handelsfahrzeuge nach Bedarf zu Kriegsdiensten heranzuziehen. Es ist aber ihre Pflicht, derartige Fahrzeuge durch die Kriegsschiffe und Bismarck als Kriegsschiffe spätestens in dem Augenblick erkennbar zu machen, in dem sie kriegerische Handlungen vornehmen. Es bleibt die von Deutschland bekanntgegebene Tatsache vollständig bestehen, daß ein englisches Schiff ohne Flagge, welches nach seinem Aussehen für ein Nichtkriegsschiff gehalten werden mußte, am 1. Februar ein deutsches U-Boot mit Geschützen angegriffen hat.

Frankreichs Ohnmacht im Handelskrieg.

W. T.-B. Paris, 10. März. (Nichtamtlich.) Im „Journal“ erklärt der Abgeordnete Chaumet, Frankreich sei nicht imstande, die durch Ausschaltung des deutschen Handels frei gewordenen Absatzgebiete für den französischen Handel zu gewinnen. Hierzu sei neben allen anderen größeren Organisationen eine größere Handelsmarine notwendig, als Frankreich besitze. Außerdem sei die Tätigkeit der Handelsmarine durch die Mobilisierung und die Requirierung zahlreicher Schiffe beeinträchtigt. Die Regierung müsse abhelfen, sonst würden nach dem Kriege die Handelsflotten anderer Staaten auf dem Meere den Platz einnehmen, welcher Frankreich gebühre. Nichts aber könne mehr zur wirtschaftlichen Wohlfahrt des Landes und der Entwicklung des Außenhandels beitragen als eine mächtige und große Handelsmarine.

Die Minenpflage an der holländischen Küste.

Von der holländischen Grenze, 8. März. (N. Z.) Heute und gestern sind an den holländischen Küsten wieder zahlreiche Minen angepflügt worden, deren Zerstörung sich die Marine angelegen sein läßt. Bei der Sprengung von Minen bei Sandport litten die anstehenden Grundstücke beträchtlichen Schaden.

Der Krieg im Orient.

Zur Beschießung der Dardanellen.

Br. Amsterdam, 10. März. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Wn.) Der englische Dardanellen-Admiral meldet: Die am Samstag von der anderen Seite der Halbinsel Gallipoli her angegriffenen Forts sind Camidie 1 und 2. Das Schiff „Queen Elizabeth“ wurde dreimal durch Geschütze getroffen, ebenso wurden die meisten Schiffe, die in der Mündung lagen, getroffen. Der Schaden war aber nicht erheblich. Der „Dublin“ beschuß Bulair. Dieses wurde drei- oder viermal getroffen. Um die versteckten Batterien aufzufinden, mußten die Flugzeuge niedrig fliegen. Am Donnerstag stürzte ein Flugzeug ins Meer. Zwei Fliegeroffiziere wurden getötet, ein weiterer wurde verwundet, konnte aber zurückkehren. Das Flugzeug Nr. 178 wurde am Freitag 28mal und das Flugzeug Nr. 7 8mal getroffen.

Die englische Presse zum „Fall“ Konstantinopels.

Br. Kopenhagen, 10. März. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Wn.) Die englische Presse fährt fort, wie der Berichterstatter der „National Tribune“ aus London telegraphiert, den Fall von Konstantinopel zu besprechen, welches Ereignis sie unmittelbar bevorstehend (?) ansieht und hebt dabei wiederholt hervor, daß ein wirksamer Feldzug gegen die türkische Hauptstadt ausgedehnte Operationen zu Lande nötig mache. In eingeweihten Kreisen ist man der Überzeugung, daß die Operationen nicht Tage, sondern Wochen in Anspruch nehmen würden, so daß die optimistischen Erörterungen der Londoner Presse mit allem Vorbehalt aufzunehmen sind.

Oesterreich-Ungarn und die Dardanellenfrage.

Eine bemerkenswerte Betrachtung.

W. T.-B. Budapest, 10. März. Von besonderer Seite bringt der „Pester Lloyd“ einen Artikel unter der Überschrift „Der Kampf um die Dardanellen“, in welchem es unter anderem heißt: In dem Augenblick, wo die Flotte mit dem russischen Andreaskreuz an der Küste des Ägäischen Meeres weilt, ist das Schicksal Rumäniens und Bulgariens, wahrscheinlich auch Griechenlands besiegelt. Der nordwestliche Teil von Kleinasien würde zweifellos von Rußland weggenommen. Wenn es anderen Staaten noch einen Brocken Landes im übrigen Kleinasien zugesprochen würde, wäre es nur ein auf kurze Zeit ausgesetzter Wechsel. Der Handel Italiens würde durch die russische Herrschaft in Anatolien vernichtet werden. Auch der Weg nach den italienischen Kolonien am Roten Meer und Indischen Ozean würde durch die Russen in ungleich höherem Maße bedroht als durch die Engländer. Man erinnere sich daran, daß zwischen Rußland und Abyssinien gewisse Beziehungen bestehen, die den Italienern alles eher als angenehm sein können. Andererseits ist Tripolis von Frankreich bedroht. Je stärker Frankreichs Stellung ist, in desto höherem Maße ist also Italien bedroht. Wenn Rußland sich am östlichen Mittelmeer ausbreitet, sind auch die Balkanstaaten viel gefährdeter. Um sich den Besitz Konstantinopels zu sichern, ist Rußland geradezu gezwungen, Rumänien und Bulgarien und zum mindesten auch Teile von Griechenland in Besitz zu nehmen. Alle gegenseitigen Versicherungen, und seien sie auch durch noch so feierliche Verträge geheiligt, sind nichts mehr als ein Fehlpapier. Vom rein selbstsüchtigen Standpunkt aus hat Deutschland und Oesterreich-Ungarn von einer Russifizierung der Dardanellen weit weniger Gefahr zu befürchten als Italien und die Balkanstaaten. Naturgemäß werden sie für ihren Bundes-

genossen, die Türkei, voll und ganz eintreten, aber die Zentralmächte wie die Osmanen kämpfen nicht nur um ihre eigene Freiheit, sondern auch um jene der Balkanvölker, die im Falle einer Niederlage Oesterreich-Ungarns und Deutschlands selbständig nie instande sein werden, Rußland einen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen.

Weitere französische Truppentransporte zu den Dardanellen.

Zürich, 9. März. (N. Z.) In Marseille und Lorient wird, italienischen Meldungen zufolge, eifrig an der Vorbereitung weiterer Transporte nach den Dardanellen gearbeitet.

Spuren eines untergegangenen Schiffes.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. März. (Nichtamtlich.) Wie aus Smyrna gemeldet wird, wurden Matrosen-Lappen sowie andere von feindlichen Schiffen stammende Gegenstände und Schiffstrümmern an die Küste angeliefert. Man nimmt an, daß diese Gegenstände von einem feindlichen Minensucher stammen, der bei der Beschießung der Forts von Smyrna untergegangen war.

Der englische Druck auf Griechenland.

Br. Haag, 10. März. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Wn.) In hiesigen Kreisen herrscht, gestützt auf Nachrichten aus London, die Meinung vor, daß von England zurzeit ein sehr harter Druck auf Griechenland ausgeübt werde, um es zur Mobilisierung seiner Streitkräfte gegen Bulgarien und die Türkei zu bewegen. Aufcheinend ist Griechenland auch eine bedeutende Finanztransaktion — man spricht von einer Anleihe von 300 Millionen Drachmen — in Aussicht gestellt worden. Ferner soll die Aktion gegen die Dardanellen von England erst nach verschiedenen Zugeständnissen Rußlands in bezug auf Persien und Afghanistan aufgenommen worden sein.

Die Haltung Griechenlands zur Türkei.

Mailand, 9. März. (N. Z.) Die „Unione“ meldet aus Athen: Der Kronrat unter Vorsitz des Königs hat nicht nur die Aufrechterhaltung der griechischen Neutralität beschlossen, sondern auch gegen die Stimmen des Kabinetts seinen Willen behauptet, die guten Beziehungen zu der Türkei aufrechtzuerhalten. Die Athener „Embros“ schreibt, daß ein Verbot der Versammlungen für oder gegen den Krieg unmittelbar bevorsteht.

Die englische Niederlage bei Nivosa.

Die Niederlage der englischen Truppen in der Nähe des Persischen Golfs wird in dem schon wiedergegebenen amtlichen Londoner Bericht verklärt gegeben. Die Aufbauschung der türkischen Verluste in diesem Bericht, die das türkische Große Hauptquartier auf ihren wirtlichen Wert zurückgeführt hat, ist aber an der Londoner Meldung keineswegs das Bemerkenswerteste. Wichtiger erscheint das Zugeständnis, daß die türkischen Streitkräfte an der südwestpersischen Grenze infolge des Zusammenwirkens persischer Stämme mit den türkischen Truppen und Freiwilligen „sehr stark“ waren. Wenn infolgedessen die Engländer unter empfindlichen Verlusten zum Rückzug genötigt wurden, so ist dieser Erfolg sehr geeignet, in Persien und über seine Grenzen hinaus einen lauten Widerhall zu wecken. Früher doch die Niederlage der Engländer, der im Norden die Verdrängung der Russen vorangegangen ist, allen Persern vor Augen, wie leicht sie im Bunde mit der Türkei das russisch-englische Joch abschütteln können. England und seine Verbündeten aber haben am Persischen Golf einen Vorgeschmack dessen bekommen, was ihrer in Ägypten harzt und an den Meerengen harren würde, wenn sie dort einen ernsthaften Landungsversuch machten!

Die Lage im Westen.

Sonderbare Erörterung der Friedensbedingungen in Frankreich.

Basel, 9. März. Der Baseler Mitarbeiter der „Baseler Nachrichten“ bespricht die in Frankreich schon einfindende Diskussion der Friedensbedingungen. Barrés Ideen nutzen fast wie die Theorien an, die man bei den Alldeutschen kauft. Die sozialistische Presse kanzelt ihn auch gehörig ab. Inzwischen begegnet man recht häufig der Ansicht, daß mindestens die alte Grenze Lothringens durch ein neutralisiertes Gebiet gedeckt werden muß. Der „Temps“ schreibt: In Regierungskreisen sei die ganze Diskussion nicht eben angenehm. Man müsse es den Soldaten überlassen, Frieden zu machen. Bei aller Verschiedenheit der Meinungen ist es aber bemerkenswert, daß der Streit über den Siegespreis schon beginnt, wo alle Entscheidungen noch ausstehen, und wo der Gegner einen wichtigen Teil Frankreichs noch besetzt hat. Dieses hat seine Ursache in der unbedingten Siegesgewißheit aller Franzosen ohne Ausnahme. Dieses ist angesichts des äußeren Bildes der militärischen Lage eines der merkwürdigsten Phänomene dieses Krieges.

Die „Humanité“ über die deutsche Sozialdemokratie.

W. T.-B. Paris, 10. März. (Nichtamtlich.) „Humanité“ schreibt anlässlich der Stuttgarter Rede Heines: Deutschland ist in der jetzigen Stunde in allen seinen Elementen mit dem Kaiser und der Regierung völlig einig. Der deutsche Sozialismus hat nichts mehr mit dem internationalen Sozialismus gemein. Die Auffassung, welche Heine vertrat, macht aus dem Proletariat Deutschlands eine für immer von der Regierung abhängige Klasse und eine ewige Drohung für die Arbeiterklassen aller Nachbarländer. Das Proletariat der neutralen Länder könne jetzt die Tiefe des Abgrundes ermessen, in den ein deutscher Sieg es führen würde.

Bevorstehende Vertagung des englischen Parlaments.

Berlin, 10. März. (Ntr. Wn.) Wie das „B. Z.“ aus London meldet, geht das englische Parlament am Donnerstag in die Osterferien.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die englisch-französischen Vorschläge an Rußland.

W. T.-B. Paris, 10. März. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ erzählt zu dem Gesetzesantrag des Finanzministers Ribot, bezüglich der von Frankreich den verbündeten Ländern vorzustellenden Beträge, daß

Rußland infolge der Einschränkung seines Außenhandels Schwierigkeiten hat, um die in Frankreich und England in Auftrag gegebenen Bestellungen sowie die Zinsen auf seine Anleihe zu bezahlen. Die französische und die englische Regierung sind übereingekommen, der russischen Regierung die nötigen Mittel vorzulegen. Dabei wurde festgestellt, daß der Gegenwert des in Rußland für Rechnung der französischen Regierung gekauften Getreides und der Lebensmittel von den von Frankreich vorzustellenden Beträgen in Abzug zu bringen ist.

Der Schwarze Adlerorden für Baron Surian.

Der „Reichsanzeiger“ teilt jetzt amtlich mit, was schon bekannt war, daß dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern, Vorsitzenden des gemeinsamen Ministerrats Stephan Baron Surian v. Majerc, von Kaiser Wilhelm der Orden vom Schwarzen Adler verliehen wurde.

Keine Ersatzpflicht der österreichischen Post für Kriegsschäden.

W. T.-B. Budapest, 10. März. (Nichtamtlich.) Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Erlass des Handelsministers, worin erklärt wird, daß die Post während des Krieges nicht verantwortlich sei für Schäden, die infolge der Kriegseingriffe und der damit verbundenen Gefahren entstehen. Der Erlass ist gültig im Verkehr mit Bosnien, der Herzegovina, Österreich und dem sonstigen Ausland.

40 Waggons französische Munition für Serbien.

W. T.-B. Mailand, 9. März. (Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ meldet, es seien vierzig Waggons mit Munition und schweren Geschützen in Madona in Serbien angekommen. Die Ladung kam aus Frankreich über Saloniki.

Der Krieg über See.

Indische Truppen lehnen die Bewachung deutscher und österreichischer Gefangener ab!

W. T.-B. Konstantinopel, 10. März. (Nichtamtlich.) Das Osmanische Informationsbureau erfährt aus Batavia, die Engländer seien darüber beunruhigt, daß die indischen Truppen, die mit der Bewachung der seit Kriegsbeginn von den Engländern in Singapur internierten deutschen und österreichischen Gefangenen in kriegspflichtigem Alter betraut sind, die Bewachung dieser Gefangenen englischen Freiwilligen übergeben haben.

Ein Kornausfuhrverbot in Indien.

W. T.-B. London, 9. März. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Kalkutta vom 8. März: Der Beschluß der Regierung, alle Kornausfuhr bis zum nächsten Dezember einzuschränken, hat zu einem sehr heftigen Einsetzen der Preise beigetragen, das sich zuerst in den vereinigten Provinzen geltend machte und sich sodann über das ganze fornerzeugende und -verbrauchende Gebiet erstreckte. Vielleicht ist die Politik der Regierung nur teilweise die Ursache, da verschiedene Berichte, namentlich aus der Hafenstadt Karachi, den Angriff auf die Dardanellen und die Ansicht auf das Freiwerden der russischen und einmündigen Ernte als Grund für die niedrigere Notierung der Aprilernte angeben. Die Regierung berät mit Beamten der verschiedenen Provinzen und Vertretern der Handelsinteressen über das gesamte Kornproblem.

Die Neutralen.

Ein nächtlicher Ministerrat in Rom.

Berlin, 10. März. (Rtt. Wn.) Die „Post. Itg.“ meldet aus Rom: Die Einberufung des Ministerrats in der gestrigen späten Abendstunde habe einige Erregung unter den Journalisten hervorgerufen, doch erhielten diese die Versicherung, daß nur interne Angelegenheiten beraten worden seien.

Strenge bulgarische Maßnahmen gegen Einschleppung von Seuchen aus Serbien.

W. T.-B. Sofia, 10. März. (Nichtamtlich.) Infolge der gefährlichen Ausbreitung der epidemischen Krankheiten in Serbien, hat die Eisenbahndirektion von den obersten Sanitätsbehörden Maßnahmen verlangt, daß kein bulgarischer Wagon serbisches Gebiet und kein serbischer Wagon bulgarisches Gebiet passieren darf und die Reisenden in Joribrod aussteigen müssen.

Die günstigen Eindrücke eines Schweizlers in Deutschland.

W. T.-B. Bern, 10. März. (Nichtamtlich.) In einer Artikelreihe, betitelt „Durch Deutschland und Belgien“ schildert Dominik Müller seine Eindrücke auf dem Bahnhof Herbesthal u. a.: Auf den weiten Gleisanlagen stampfen ungeduldig dampfende Lokomotiven, alle nach Belgien gerichtet. Es herrscht eine lange Reihe von Güterwaggons mit Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial. Aus abseits stehenden Waggons grinsen gefangene Gurzhas hervor. Es schüttelt einen vor Ekel bei dem Gedanken, daß der brave deutsche Soldat gegen solche Bestien kämpfen muß. Zum Schluß sagt Müller: In den Wartehäusern fielen mir eckelnde Frauen und Offiziere von redendstem Wuchs auf. Gegenüber solchen wie aus Erz gegossenen Kriegern blickte auch dem schneidigsten feindlichen Offizier etwas Bitteres und Jüwiles an. Schon das könnte erklären, warum sie unwillkürlich alle zusammenhalten gegenüber den befremdenden Deutschen, welche sie alle zusammen nicht begreifen.

Die Beschlagnahme der Gerstevorräte.

Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen.

W. T.-B. Berlin, 9. März. (Amtlich.) Der Bundesrat beschloß heute eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste. Nach dieser Verordnung sind mit Beginn des 12. März die im Reich vorhandenen Vorräte an Gerste für das Reich beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates, des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sie sich befinden, oder der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin stehen, sowie alle Vorräte, die zehn Doppelzentner nicht übersteigen. Die Verordnung führt ferner, daß die Angehörigen für jedermann ein, der mit Beginn des 12. März mehr als 10 Doppelzentner Gerste oder

mehr als einen Doppelzentner Roggen aus Gerste und Hafer in Gewahrsam hat. Die Anzeigen sind der zuständigen Behörde bis zum 25. März zu erstatten. Durch die Enteignungsverordnung der zuständigen Behörde geht das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten an das Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, über. Von der Enteignung sind ausgenommen: Bei Haltern von Zuchtstieren und Pferden sowie bei Landwirten die zum Füttern in der eigenen Wirtschaft erforderlichen Vorräte, das zur Frühjahrssaat erforderliche Saatgut, Saatgerste aus gewissen landwirtschaftlichen Betrieben, endlich bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben die zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Gersten- und Malztafeln, Bier- oder Grünmalz für Brauereien, Brennerie und Breiherfabrikation bestimmten Vorräte, bei Bierbrauereien jedoch nur diejenigen Vorräte, die sie noch zur Erfüllung ihres Malzkontingents bis zum 30. September 1915 benötigen. Für unausgedroschene Gerste enthält die Verordnung Sonderbestimmungen. Die Verteilung der verfügbaren Gerstenvorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte wird der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung übertragen, die ihrerseits Gerste nur an die Heeresverwaltung, die Marineverwaltung, die Kommunalverbände oder an die vom Reichsfiskus zugelassenen Stellen abgeben darf. Auf Gerste, die nach dem 12. März aus dem Ausland eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. — Gleichzeitig beschloß der Bundesrat eine Verordnung, betreffend Änderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen, vom 19. Dezember 1914. Nach dieser Verordnung sind die Höchstpreise für inländische Gerste gegenüber den Dezemberpreisen um 50 M. für die Tonne erhöht worden. Die Rapports fallen dafür vom 1. März ab auch fort. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Zollerleichterungen und Abgabe von Streu aus Staatsforsten.

W. T.-B. Berlin, 10. März. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 8. März 1915 über vorübergehende Zollerleichterungen. Ferner enthält der „Reichs- und Staatsanzeiger“ zwei Bekanntmachungen des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, in denen die Abgabe von Forststreu aus Staatsforsten im Interesse der Viehhaltung und ebenso die Abgabe von Waldstreu aller Art an Gärtner und Gärtnereibesitzer genehmigt und das Einsammeln von Beeren und Pilzen sowie von Gras für die Dauer des Krieges wesentlich erleichtert wird.

Ausland.

Mexiko.

Die Räumung der Stadt Mexiko. W. T.-B. London, 10. März. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der Panzerkreuzer „Washington“ und das Schlachtschiff „Georgia“ haben Befehl erhalten, sich nach Veracruz zu begeben. Der amerikanische Konföul in Veracruz meldet, daß gestern mit der Räumung der Stadt Mexiko begonnen wurde.

Garranzas Behörden beschlagnahmen einen englischen Dampfer. W. T.-B. London, 9. März. (Nichtamtlich.) Kruter meldet aus New-Orleans: Die Behörden Garranzas haben in Campeche den englischen Dampfer „Whimsbrod“ beschlagnahmt und den Kapitän gefangen gesetzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zum städtischen Kartoffelverkauf.

Es ist, wie wir verschiedenen Zuschriften entnehmen, auf gefallen, daß in der den städtischen Kartoffelverkauf betreffenden Bekanntmachung des Magistrats der Preis des Zentners mit 5 M. 30 Pf., zuzüglich 10 Pf. Fußlohn, angegeben ist, während der Viertelzentner an den bekannten Stellen nach wie vor für 1 M. 30 Pf. gekauft werden kann. Da die Stadt die Kartoffeln zentnerweise nur an Kinderheimen, viertelzentnerweise aber an jedermann verkauft, so ergibt sich die interessante Erscheinung, daß der Kinderheimen für den Zentner 5 M. 30 Pf., „jedermann“ aber nur 5 M. 20 Pf. zahlt, wenn „jedermann“ die Verkaufsstelle der Stadt benutzt. Den Wohlhabenden ist es also möglich, so lautet die Folgerung der Feinde, billiger zu städtischen Kartoffeln zu kommen als der arme Mann, wenn dieser sich einen Zentner auf einmal ins Haus kommen läßt. Diese Folgerung ist natürlich zutreffend, nur wird praktisch die Sache so liegen, daß der wohlhabende Bürger — abgesehen von seltenen Ausnahmen, die es immer gibt — seinen Kartoffelbedarf nicht in den städtischen Verkaufsstellen decken wird. Wenn der Magistrat den Kleinverkaufspreis der Kartoffeln um eine Kleinigkeit billiger stellt als den Zentnerpreis, so ging er von der ganz richtigen Voraussetzung aus, daß gerade die minderbemittelten Leute für den Kleinverkauf in Betracht kommen. Was nun die Höhe der städtischen Kartoffelpreise angeht, die ebenfalls bemängelt werden und wirklich sehr hohe sind, so liegt die Schuld nicht am dem Magistrat, sondern an den bekannten Verhältnissen auf dem Kartoffelmarkt.

Wiesbadener Kaserne.

Verwundetenliste der Auskunftsstelle über im Felde stehende wiesbadische Soldaten in der Lage Kato: Erbk.-Regiment Nr. 10: In der Kaiser-Wilhelms-Feinschalt: Brodmann (Klein). — Infanterie-Regiment Nr. 93: Im Evangelischen Vereinshaus: Gunka (Bür). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 211: Im Evangelischen Vereinshaus: Doof (Reumühle). — Infanterie-Regiment Nr. 27: In der Blindenanstalt: Johannes (Maden). — Infanterie-Regiment Nr. 56: Im Schäferhof: Kalle (Breslau). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223: Im Lindenhof: C. Dolder (Elsfeld). B. Weberstein (Reinigen). Im Evangelischen Vereinshaus: J. Dofer (Weinzier). — Brigade-Ersk.-Bataillon Nr. 42: Im Dofer (Weinzier). — Brigade-Ersk.-Bataillon (Dienstb.). — Reserve-Depot des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Lindenhof: Füllner W. Edardt (Frankfurt). — Reserve-Depot des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Lindenhof: A. Pelsenhof (Cenbach). — Füllner-Regiment Nr. 35: Im Weisfällischen Hof: Füllner W. Grub (Rein). — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118: Im Evangelischen Vereinshaus: Referent W. Grinner (Frankfurt). — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80: Im Lindenhof: Wehrmann S. Denel (Rieder-Itzheim), Landwehrmann Ehr. Lambach (Brandtscheid), Landwehrmann L. Wehrmann (Reu-Hemshof), Wehrmann E. Ruppert (Ehrenbach). Im Hotel Epinel: Wehrmann W. Kori (Wierstadt). Im Evangelischen Vereinshaus: Landwehrmann J. Meher

(Rothendach) Wehrmann L. Schulte, Referent E. Walch (Cenbach). — Füllner-Regiment Nr. 80: Im Lindenhof: L. Sträß (Wiesbaden), Füllner S. Schmitt (Dornholzhäuser). Im Lindenheim: Füllner R. Kühn (Ostlich). Im Evangelischen Vereinshaus: Füllner A. Mohr (Gochst). — Erbk.-Landwehr-Bataillon Wiesbaden Nr. 1: Im Weisfällischen Hof: Wehrmann Weffer (Arbeitsgen). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88: Im Lindenheim: Referent W. Köhling (Olsbäuser).

— Eine Bitte an unsere Leser. Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung ist gestern zwei Stunden später als gewöhnlich ausgegeben worden. Die Folge war, wie leider immer in derartigen Fällen, für uns eine recht unbehagliche: ununterbrochen wurden wir von allen Seiten telefonisch gefragt: „Ist der Tagesbericht noch nicht da?“ Wir kamen gar nicht mehr vom Telephon weg, das wir übrigens — nebenbei bemerkt — auch noch für andere Zwecke nötig haben. Wir begreifen, daß die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung mit großer Spannung erwartet werden, und begreifen auch die Ungeduld, die sich bei vielen einstellt, wenn ein Bericht einmal über die übliche Zeit ausbleibt, wir möchten unsere Leser aber doch recht dringend bitten, in solchen Fällen von telefonischen Ermüdungen freundlichst abzusehen. Es ist uns wirklich rein unmöglich, auf jede der zahlreichen telefonischen Anfragen so zu antworten, wie sich das unter normalen Verhältnissen bei höflichen Leuten von selbst versteht. Sobald der Tagesbericht eintrifft, wird er durch Extrablätter bekanntgegeben; so lange die Extrablätter fehlen, fehlt auch der Bericht.

— Stadtverordneten-Versammlung. Die Stadtverordneten sind auf morgen nachmittag 4 Uhr in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Antrag des Magistrats wegen Beteiligung der Stadt an der zweiten Kriegsanleihe. Ver. Fin.-A. 2. Bewilligung von 500 M. für die Kottelenden in den von deutschen Truppen besetzten Teilen in Russisch-Polen. Ver. Fin.-A. 3. Mitteilung über Einquartierung in Gasthäusern und Hotels unter Zuzug der Stadt. Ver. Fin.-A. 4. Bewilligung von 1874 M. 13 Pf. zur Dedung eines Fehlbetrags bei der gewerblichen Fortbildungsschule. Ver. Fin.-A. 5. Beschaffung von drei elektrischen Automobil-Vorspannwagen. Ver. Fin.-A. 6. Regelung der Erhebung der Wertzuwachssteuer vom 1. April l. J. ab. Ver. Fin.-A. 7. Erhöhung der den eingegogenen Arbeiter zu gewährenden Lohnhälften infolge der ihnen am 1. April l. J. gemäß Lohnstarif zustehenden Zulage. Ver. Fin.-A. 8. Einführung einer Steuerordnung über die von Kinematographen usw. Theatern zu entrichtende indirekte Steuer. Ver. Fin.-A. 9. Bewilligung von 8200 M. für Erweiterung der Vierstädter Straße. Ver. Bau-A. 10. Fluchtlinienplan für eine Verbindungsstraße von der oberen Wilhelmstraße nach der Geisberg- und Kapellenstraße. Ver. Bau-A. 11. Wahl eines Mitglieds der Verkehrsdeputation an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Schupp. Ver. Wahl-A. 12. Neuwahl eines Schiedsmannstellvertreters für den 2. Bezirk. Ver. Wahl-A. 13. Beschließen einer Armen- und Waisenpflanz für den 7. Bezirk. 14. Anträge der Stadtverordneten Demmer, Gul, Gerhardt und Phil. Müller: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: 1. Der Magistrat wird ersucht, Höchstpreise für Brot, Brötchen und Mehl für den Stadtbezirk Wiesbaden festzusetzen und das Einheitsgewicht des Brotes auf 2 Kilogramm, das Gewicht der Brötchen auf 60 Gramm zu bestimmen; ferner dahin zu wirken, daß der Vorrat an Mehl in den Privathaushaltungen 6 Kilogramm nicht übersteigen darf. 2. Den Magistrat zu veranlassen, dem Beschlässe verschiedener Städte beizutreten, der daselbst, den Bundesrat zu ersuchen, die Beschlagnahme der bei den Produzenten und Händlern lagernden Kartoffeln anzuordnen. 3. Den Magistrat zu ersuchen, eine Neuordnung bzw. eine Erhöhung der Kriegsunterstützungssätze in die Wege zu leiten.“ 15. Vorlage der Haushaltspläne der Zweigverwaltungen für 1915.

— Schulgelberlaß. Auf Anweisung der Militärbehörden finden gegenwärtig in den Truppenteilen Erhebungen statt, die sich auf den Erlaß des Schulgeldes für die höhere Schulen besuchenden Kinder bedürftiger, zum Heeresdienst einberufenen Personen beziehen.

— Die K-Wagen. Wir haben öfters festgestellt können, daß im Publikum vielfach die Meinung vertreten ist, die städtischen K-Wagen holten die Rüchenauffälle nur in besseren Haushalten ab. Das ist nicht richtig. Das acht Sammellwagen kommen jeden Montag und Donnerstag durch alle Straßen; der kleinste Haushalt hat also Gelegenheit, ihnen seine Rüchenauffälle anzubringen, und von dieser Gelegenheit wird auch erfreulicherweise gerade in den vorzugsweise von minderbemittelten Leuten bewohnten Stadtteilen recht fleißig Gebrauch gemacht.

— Die große Kälte, die uns noch einmal auf den Hals kam, nachdem sich bereits überall die ersten Zeichen des Lenzes bemerkbar gemacht hatten, soll nach der Ansicht der Wetterkundler in den nächsten Tagen erheblich zurückgehen. Gestern abend trat bereits ziemlich starker Schneefall ein. In der vorvergangenen Nacht sank die Temperatur auf freien und hochliegenden Stellen auf 8 Grad unter Null. Das war ein Tiefstand, der in diesem Winter bis dahin noch nicht erreicht worden war.

— Im Kampf gegen England. Die in einer in der gestrigen Morgen-Ausgabe enthaltenen Zuschrift vertretene Meinung, viele Kartoffelschalen ließen sich, wenn sie nur die nötigen Augen hätten, zur Aussaat benutzen, wird auch von sachverständiger Seite als irrig bezeichnet. Die Augen keimen wohl und treiben Sprossen, aber es fehlt ihnen zur kräftigen Entwicklung die Kraft. Der Nährgehalt des Kartoffelstüdes muß so groß sein, daß er zur Bildung einer kräftigen, lebensfähigen Pflanze ausreicht. Mit ganz kleinen Kartoffeln, selbst wenn sie nur die Größe einer Nuss haben, erzielt man, wenn man sie ungeteilt als Aussaat benutzt, in der Regel gute Erfolge; größere Kartoffeln müssen in Stücke zerlegt werden, von denen keine weniger als zwei Augen haben darf.

— Kriegsspiele unserer Jugend. Der blutige Krieg hat auch auf unsere Schulfugend gewirkt, und zwar in einer Weise, die auf die Dauer nicht gebilligt werden kann. Mit hölzernen, zum Teil auch mit eisernen Säbeln und kleinen Pistolen ausgerüstet, liefern sich die Jungen in der Maingegend furchige Gefechte, wobei es vorgekommen ist, daß ein Junge einen anderen durch einen Schuß in den Arm verletzt hat. Die Kämpfe werden unter unbeschreiblichem Geschrei und Getöse ausgetragen, und wo die oben angegebenen Waffen nicht ausreichen, werden Steine als Bomben benutzt. Wir vermissen durchaus nicht, schreibt uns ein Schulmann, daß der soldatische Geist, der sich bei der Jugend offenbart, nicht unterdrückt werden soll, aber wir sind gegen jedes übermäßige feiner Offenbarung, sobald es sich zeigt, daß Roheit und ungebildetes

Nr. 13.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Österreich.-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenb.-Ges. (Serie A. Ergänzungsnetz), 3% Obligationen I.-IV. Emission.
- 2) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1905.
- 3) Rumänische konv. 4% amortisierbare Rente von 1906.
- 4) Rumänische 4 1/2% amortisierbare Rente von 1913.
- 5) Steinfurth in Hessen, 3 1/2% Gemeindef. Obligationen.

1) Österreich.-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenb.-Ges. (Serie A. Ergänzungsnetz), 3% Obligationen I.-IV. Emission.

45. Verlosung am 6. Februar 1915.

61601-620 625-630 632-692 694-699 700-701 702-703 704-705 706-707 708-709 710-711 712-713 714-715 716-717 718-719 720-721 722-723 724-725 726-727 728-729 730-731 732-733 734-735 736-737 738-739 740-741 742-743 744-745 746-747 748-749 750-751 752-753 754-755 756-757 758-759 760-761 762-763 764-765 766-767 768-769 770-771 772-773 774-775 776-777 778-779 780-781 782-783 784-785 786-787 788-789 790-791 792-793 794-795 796-797 798-799 800-801 802-803 804-805 806-807 808-809 810-811 812-813 814-815 816-817 818-819 820-821 822-823 824-825 826-827 828-829 830-831 832-833 834-835 836-837 838-839 840-841 842-843 844-845 846-847 848-849 850-851 852-853 854-855 856-857 858-859 860-861 862-863 864-865 866-867 868-869 870-871 872-873 874-875 876-877 878-879 880-881 882-883 884-885 886-887 888-889 890-891 892-893 894-895 896-897 898-899 900-901 902-903 904-905 906-907 908-909 910-911 912-913 914-915 916-917 918-919 920-921 922-923 924-925 926-927 928-929 930-931 932-933 934-935 936-937 938-939 940-941 942-943 944-945 946-947 948-949 950-951 952-953 954-955 956-957 958-959 960-961 962-963 964-965 966-967 968-969 970-971 972-973 974-975 976-977 978-979 980-981 982-983 984-985 986-987 988-989 990-991 992-993 994-995 996-997 998-999 1000-1001 1002-1003 1004-1005 1006-1007 1008-1009 1010-1011 1012-1013 1014-1015 1016-1017 1018-1019 1020-1021 1022-1023 1024-1025 1026-1027 1028-1029 1030-1031 1032-1033 1034-1035 1036-1037 1038-1039 1040-1041 1042-1043 1044-1045 1046-1047 1048-1049 1050-1051 1052-1053 1054-1055 1056-1057 1058-1059 1060-1061 1062-1063 1064-1065 1066-1067 1068-1069 1070-1071 1072-1073 1074-1075 1076-1077 1078-1079 1080-1081 1082-1083 1084-1085 1086-1087 1088-1089 1090-1091 1092-1093 1094-1095 1096-1097 1098-1099 1100-1101 1102-1103 1104-1105 1106-1107 1108-1109 1110-1111 1112-1113 1114-1115 1116-1117 1118-1119 1120-1121 1122-1123 1124-1125 1126-1127 1128-1129 1130-1131 1132-1133 1134-1135 1136-1137 1138-1139 1140-1141 1142-1143 1144-1145 1146-1147 1148-1149 1150-1151 1152-1153 1154-1155 1156-1157 1158-1159 1160-1161 1162-1163 1164-1165 1166-1167 1168-1169 1170-1171 1172-1173 1174-1175 1176-1177 1178-1179 1180-1181 1182-1183 1184-1185 1186-1187 1188-1189 1190-1191 1192-1193 1194-1195 1196-1197 1198-1199 1200-1201 1202-1203 1204-1205 1206-1207 1208-1209 1210-1211 1212-1213 1214-1215 1216-1217 1218-1219 1220-1221 1222-1223 1224-1225 1226-1227 1228-1229 1230-1231 1232-1233 1234-1235 1236-1237 1238-1239 1240-1241 1242-1243 1244-1245 1246-1247 1248-1249 1250-1251 1252-1253 1254-1255 1256-1257 1258-1259 1260-1261 1262-1263 1264-1265 1266-1267 1268-1269 1270-1271 1272-1273 1274-1275 1276-1277 1278-1279 1280-1281 1282-1283 1284-1285 1286-1287 1288-1289 1290-1291 1292-1293 1294-1295 1296-1297 1298-1299 1300-1301 1302-1303 1304-1305 1306-1307 1308-1309 1310-1311 1312-1313 1314-1315 1316-1317 1318-1319 1320-1321 1322-1323 1324-1325 1326-1327 1328-1329 1330-1331 1332-1333 1334-1335 1336-1337 1338-1339 1340-1341 1342-1343 1344-1345 1346-1347 1348-1349 1350-1351 1352-1353 1354-1355 1356-1357 1358-1359 1360-1361 1362-1363 1364-1365 1366-1367 1368-1369 1370-1371 1372-1373 1374-1375 1376-1377 1378-1379 1380-1381 1382-1383 1384-1385 1386-1387 1388-1389 1390-1391 1392-1393 1394-1395 1396-1397 1398-1399 1400-1401 1402-1403 1404-1405 1406-1407 1408-1409 1410-1411 1412-1413 1414-1415 1416-1417 1418-1419 1420-1421 1422-1423 1424-1425 1426-1427 1428-1429 1430-1431 1432-1433 1434-1435 1436-1437 1438-1439 1440-1441 1442-1443 1444-1445 1446-1447 1448-1449 1450-1451 1452-1453 1454-1455 1456-1457 1458-1459 1460-1461 1462-1463 1464-1465 1466-1467 1468-1469 1470-1471 1472-1473 1474-1475 1476-1477 1478-1479 1480-1481 1482-1483 1484-1485 1486-1487 1488-1489 1490-1491 1492-1493 1494-1495 1496-1497 1498-1499 1500-1501 1502-1503 1504-1505 1506-1507 1508-1509 1510-1511 1512-1513 1514-1515 1516-1517 1518-1519 1520-1521 1522-1523 1524-1525 1526-1527 1528-1529 1530-1531 1532-1533 1534-1535 1536-1537 1538-1539 1540-1541 1542-1543 1544-1545 1546-1547 1548-1549 1550-1551 1552-1553 1554-1555 1556-1557 1558-1559 1560-1561 1562-1563 1564-1565 1566-1567 1568-1569 1570-1571 1572-1573 1574-1575 1576-1577 1578-1579 1580-1581 1582-1583 1584-1585 1586-1587 1588-1589 1590-1591 1592-1593 1594-1595 1596-1597 1598-1599 1600-1601 1602-1603 1604-1605 1606-1607 1608-1609 1610-1611 1612-1613 1614-1615 1616-1617 1618-1619 1620-1621 1622-1623 1624-1625 1626-1627 1628-1629 1630-1631 1632-1633 1634-1635 1636-1637 1638-1639 1640-1641 1642-1643 1644-1645 1646-1647 1648-1649 1650-1651 1652-1653 1654-1655 1656-1657 1658-1659 1660-1661 1662-1663 1664-1665 1666-1667 1668-1669 1670-1671 1672-1673 1674-1675 1676-1677 1678-1679 1680-1681 1682-1683 1684-1685 1686-1687 1688-1689 1690-1691 1692-1693 1694-1695 1696-1697 1698-1699 1700-1701 1702-1703 1704-1705 1706-1707 1708-1709 1710-1711 1712-1713 1714-1715 1716-1717 1718-1719 1720-1721 1722-1723 1724-1725 1726-1727 1728-1729 1730-1731 1732-1733 1734-1735 1736-1737 1738-1739 1740-1741 1742-1743 1744-1745 1746-1747 1748-1749 1750-1751 1752-1753 1754-1755 1756-1757 1758-1759 1760-1761 1762-1763 1764-1765 1766-1767 1768-1769 1770-1771 1772-1773 1774-1775 1776-1777 1778-1779 1780-1781 1782-1783 1784-1785 1786-1787 1788-1789 1790-1791 1792-1793 1794-1795 1796-1797 1798-1799 1800-1801 1802-1803 1804-1805 1806-1807 1808-1809 1810-1811 1812-1813 1814-1815 1816-1817 1818-1819 1820-1821 1822-1823 1824-1825 1826-1827 1828-1829 1830-1831 1832-1833 1834-1835 1836-1837 1838-1839 1840-1841 1842-1843 1844-1845 1846-1847 1848-1849 1850-1851 1852-1853 1854-1855 1856-1857 1858-1859 1860-1861 1862-1863 1864-1865 1866-1867 1868-1869 1870-1871 1872-1873 1874-1875 1876-1877 1878-1879 1880-1881 1882-1883 1884-1885 1886-1887 1888-1889 1890-1891 1892-1893 1894-1895 1896-1897 1898-1899 1900-1901 1902-1903 1904-1905 1906-1907 1908-1909 1910-1911 1912-1913 1914-1915 1916-1917 1918-1919 1920-1921 1922-1923 1924-1925 1926-1927 1928-1929 1930-1931 1932-1933 1934-1935 1936-1937 1938-1939 1940-1941 1942-1943 1944-1945 1946-1947 1948-1949 1950-1951 1952-1953 1954-1955 1956-1957 1958-1959 1960-1961 1962-1963 1964-1965 1966-1967 1968-1969 1970-1971 1972-1973 1974-1975 1976-1977 1978-1979 1980-1981 1982-1983 1984-1985 1986-1987 1988-1989 1990-1991 1992-1993 1994-1995 1996-1997 1998-1999 2000-2001 2002-2003 2004-2005 2006-2007 2008-2009 2010-2011 2012-2013 2014-2015 2016-2017 2018-2019 2020-2021 2022-2023 2024-2025 2026-2027 2028-2029 2030-2031 2032-2033 2034-2035 2036-2037 2038-2039 2040-2041 2042-2043 2044-2045 2046-2047 2048-2049 2050-2051 2052-2053 2054-2055 2056-2057 2058-2059 2060-2061 2062-2063 2064-2065 2066-2067 2068-2069 2070-2071 2072-2073 2074-2075 2076-2077 2078-2079 2080-2081 2082-2083 2084-2085 2086-2087 2088-2089 2090-2091 2092-2093 2094-2095 2096-2097 2098-2099 2100-2101 2102-2103 2104-2105 2106-2107 2108-2109 2110-2111 2112-2113 2114-2115 2116-2117 2118-2119 2120-2121 2122-2123 2124-2125 2126-2127 2128-2129 2130-2131 2132-2133 2134-2135 2136-2137 2138-2139 2140-2141 2142-2143 2144-2145 2146-2147 2148-2149 2150-2151 2152-2153 2154-2155 2156-2157 2158-2159 2160-2161 2162-2163 2164-2165 2166-2167 2168-2169 2170-2171 2172-2173 2174-2175 2176-2177 2178-2179 2180-2181 2182-2183 2184-2185 2186-2187 2188-2189 2190-2191 2192-2193 2194-2195 2196-2197 2198-2199 2200-2201 2202-2203 2204-2205 2206-2207 2208-2209 2210-2211 2212-2213 2214-2215 2216-2217 2218-2219 2220-2221 2222-2223 2224-2225 2226-2227 2228-2229 2230-2231 2232-2233 2234-2235 2236-2237 2238-2239 2240-2241 2242-2243 2244-2245 2246-2247 2248-2249 2250-2251 2252-2253 2254-2255 2256-2257 2258-2259 2260-2261 2262-2263 2264-2265 2266-2267 2268-2269 2270-2271 2272-2273 2274-2275 2276-2277 2278-2279 2280-2281 2282-2283 2284-2285 2286-2287 2288-2289 2290-2291 2292-2293 2294-2295 2296-2297 2298-2299 2300-2301 2302-2303 2304-2305 2306-2307 2308-2309 2310-2311 2312-2313 2314-2315 2316-2317 2318-2319 2320-2321 2322-2323 2324-2325 2326-2327 2328-2329 2330-2331 2332-2333 2334-2335 2336-2337 2338-2339 2340-2341 2342-2343 2344-2345 2346-2347 2348-2349 2350-2351 2352-2353 2354-2355 2356-2357 2358-2359 2360-2361 2362-2363 2364-2365 2366-2367 2368-2369 2370-2371 2372-2373 2374-2375 2376-2377 2378-2379 2380-2381 2382-2383 2384-2385 2386-2387 2388-2389 2390-2391 2392-2393 2394-2395 2396-2397 2398-2399 2400-2401 2402-2403 2404-2405 2406-2407 2408-2409 2410-2411 2412-2413 2414-2415 2416-2417 2418-2419 2420-2421 2422-2423 2424-2425 2426-2427 2428-2429 2430-2431 2432-2433 2434-2435 2436-2437 2438-2439 2440-2441 2442-2443 2444-2445 2446-2447 2448-2449 2450-2451 2452-2453 2454-2455 2456-2457 2458-2459 2460-2461 2462-2463 2464-2465 2466-2467 2468-2469 2470-2471 2472-2473 2474-2475 2476-2477 2478-2479 2480-2481 2482-2483 2484-2485 2486-2487 2488-2489 2490-2491 2492-2493 2494-2495 2496-2497 2498-2499 2500-2501 2502-2503 2504-2505 2506-2507 2508-2509 2510-2511 2512-2513 2514-2515 2516-2517 2518-2519 2520-2521 2522-2523 2524-2525 2526-2527 2528-2529 2530-2531 2532-2533 2534-2535 2536-2537 2538-2539 2540-2541 2542-2543 2544-2545 2546-2547 2548-2549 2550-2551 2552-2553 2554-2555 2556-2557 2558-2559 2560-2561 2562-2563 2564-2565 2566-2567 2568-2569 2570-2571 2572-2573 2574-2575 2576-2577 2578-2579 2580-2581 2582-2583 2584-2585 2586-2587 2588-2589 2590-2591 2592-2593 2594-2595 2596-2597 2598-2599 2600-2601 2602-2603 2604-2605 2606-2607 2608-2609 2610-2611 2612-2613 2614-2615 2616-2617 2618-2619 2620-2621 2622-2623 2624-2625 2626-2627 2628-2629 2630-2631 2632-2633 2634-2635 2636-2637 2638-2639 2640-2641 2642-2643 2644-2645 2646-2647 2648-2649 2650-2651 2652-2653 2654-2655 2656-2657 2658-2659 2660-2661 2662-2663 2664-2665 2666-2667 2668-2669 2670-2671 2672-2673 2674-2675 2676-2677 2678-2679 2680-2681 2682-2683 2684-2685 2686-2687 2688-2689 2690-2691 2692-2693 2694-2695 2696-2697 2698-2699 2700-2701 2702-2703 2704-2705 2706-2707 2708-2709 2710-2711 2712-2713 2714-2715 2716-2717 2718-2719 2720-2721 2722-2723 2724-2725 2726-2727 2728-2729 2730-2731 2732-2733 2734-2735 2736-2737 2738-2739 2740-2741 2742-2743 2744-2745 2746-2747 2748-2749 2750-2751 2752-2753 2754-2755 2756-2757 2758-2759 2760-2761 2762-2763 2764-2765 2766-2767 2768-2769 2770-2771 2772-2773 2774-2775 2776-2777 2778-2779 2780-2781 2782-2783 2784-2785 2786-2787 2788-2789 2790-2791 2792-2793 2794-2795 2796-2797 2798-2799 2800-2801 2802-2803 2804-2805 2806-2807 2808-2809 2810-2811 2812-2813 2814-2815 2816-2817 2818-2819 2820-2821 2822-2823 2824-2825 2826-2827 2828-2829 2830-2831 2832-2833 2834-2835 2836-2837 2838-2839 2840-2841 2842-2843 2844-2845 2846-2847 2848-2849 2850-2851 2852-2853 2854-2855 2856-2857 2858-2859 2860-2861 2862-2863 2864-2865 2866-2867 2868-2869 2870-2871 2872-2873 2874-2875 2876-2877 2878-2879 2880-2881 2882-2883 2884-2885 2886-2887 2888-2889 2890-2891 2892-2893 2894-2895 2896-2897 2898-2899 2900-2901 2902-2903 2904-2905 2906-2907 2908-2909 2910-2911 2912-2913 2914-2915 2916-2917 2918-2919 2920-2921 2922-2923 2924-2925 2926-2927 2928-2929 2930-2931 2932-2933 2934-2935 2936-2937 2938-2939 2940-2941 2942-2943 2944-2945 2946-2947 2948-2949 2950-2951 2952-2953 2954-2955 2956-2957 2958-2959 2960-2961 2962-2963 2964-2965 2966-2967 2968-2969 2970-2971 2972-2973 2974-2975 2976-2977 2978-2979 2980-2981 2982-2983 2984-2985 2986-2987 2988-2989 2990-2991 2992-2993 2994-2995 2996-2997 2998-2999 3000-3001 3002-3003 3004-3005 3006-3007 3008-3009 3010-3011 3012-3013 3014-3015 3016-3017 3018-3019 3020-3021 3022-3023 3024-3025 3026-3027 3028-3029 3030-3031 3032-3033 3034-3035 3036-3037 3038-3039 3040-3041 3042-3043 3044-3045 3046-3047 3048-3049 3050-3051 3052-3053 3054-3055 3056-3057 3058-3059 3060-3061 3062-3063 3064-3065 3066-3067 3068-3069 3070-3071 3072-3073 3074-3075 3076-3077 3078-3079 3080-3081 3082-3083 3084-3

Echtes Porzellan billig!

Günstiges Angebot für Ostern!

Eine Waggonladung und bedeutende Lagerbestände von echtem Porzellan zu besonders niedrigen Preisen.

Wichtig für Wirtschaften und Pensionen!

Weisses echtes Porzellan

Kaffee-Service, 9teilig	1.25
Kaffeekannen, ca. 1 1/2 Ltr.	45
Milchkannen, ca. 1 1/2 Ltr.	20
Zuckerdosen mit Deckel	8
Tassen mit Untertassen	12
Kuchenteller, 25 cm Durchmesser	12
Bratkörbe, oval, mit Griffen	58
Saucieren, Feston	60, 45
Platten	25, 30, 38 cm
Schüsseln, Feston	40, 75, 1.35
Lierbecher	30, 15
	4

Dekor. echtes Porzellan

Kaffee-Service, Serie I, moderne Formen und Dekore	2.50
desgleichen Serie II	3.40
Frühstücks-Service, 5teilig	95
Speiseteller, Feston oder glatt, tief und flach, mit Goldrand	25
Frühstücksteller, Blumendekor	18
Milchtöpfe	6 Stück zus. 95
Bratkörbe, rund, durchbrochen	85
oval, durchbrochen	50
Kuchenteller, 25 cm Durchmesser	95
	38

Weisses echtes Porzellan für Wirtschaften u. Pensionen.

Speiseteller, tief und flach, extra dick	20
Platten, oval	35, 38, 50 cm
extra dick	1.10, 1.35, 1.75
Platten, rund, 27 cm	35, 28, 20
Kaffeekannen, konisch	60, 50
Tassen mit Untertassen, extra dick	20
Butter-Saucieren	30
Saucieren, extra dick	65, 55

Die Waren sind im 1. Stock zum Aussuchen auf Tischen ausgestellt.

Glas! Satz Schüsseln, 6 St. im Satz 78
Kompotteller 5
Küseglocke mit Teller 42

Weinrömer auf hohem Fuss 20
Teebecher mit Goldrand 10
Bierbecher mit Goldrand 6 Stück zus. 50

Wasserflasche mit Trinkglas 25
Milchbecher mit Bildern 15
Zuckerschalen auf Fuss 15, 10

Steintöpfe

zum Einlegen von Fleisch usw. in hoher und niedriger Form.

Jrdene Geschirre

wie Kochtöpfe, Milchkannen, Blumentöpfe.

Tägliche Bedarf's-Artikel.

Reissnägeln 3-Dtzd.-Packung 4
Reissnägeln 100-St.-Packung 10
Seifensand Paket 6
Sparkernseife, ca. 225 gr. 25

Kerzen . 1-Pfund-Paket 85

Klosettpapier . . Rolle 10
Butterbrot, apier 100 Bg. 22
„Amor“ Metallputzmittel Dose 8
2 Dosen 15

Glühkörper für Stehgas 25
für Hängegas

Milchkocher

aus feuerfestem Ton, mit Sicherheitsdeckel
ca. 1 1 1/2 2 1/2 Liter Inhalt
60 85 95

Einkochgläser „Regina“.

Kaufhaus A. Würtenberg Wiesbaden.

Wohnungs-Einrichtungen.
für jedes einzelne Möbel, auch Anfertigung in Holz und Eichenmöbel, besonders mache ich auf den billigen, nie wiederkehrenden Preis in Schlaf- zimmer- und Küchen-Einrichtungen aufmerksam.
F. 4575. **Anton Maurer, Schreinermeister,** F. 4575.
Nr. 34. Nr. 34.

Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen, haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren auf das Äusserste zu ermässigen und ersuchen um gefl. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener Preisangabe. 232

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater.

Fernruf 2327 u. 2335.

Goldene Medaille.

Ankauf von Brillanten, Gold und Silber.

Decorateur gesucht.

Zeichn. erforderlich.

S. Guttman.

Metallbetten

Holzrahmenmatt, Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th. F 75

Wild- u. Geflügelhandlung
23 Bleichstraße 23.

Gr. Kapaunen . . 3.—
„ Suppenhühner 3.—
„ Poularden . . 3.—
Tauben.
Rehbock 2.—
Rehzieger u. Reule.
Enten 3.50

Dickrüben (Dickwurz)
Liefert jedes Quantum F139
Seligmann Grünbaum,
Frankfurt am Main.
Tel. Dania 3734 u. 6416.

Rieschädel
aus La Luzerne-Stein geschnitten, Lief. jedes Quantum F139
Seligmann Grünbaum,
Frankfurt am Main.
Tel. Dania 3734 u. 6416.

Corffren und Corffmull,
La Luzerne-Stein, Liefert F139
Seligmann Grünbaum,
Frankfurt am Main.
Tel. Dania 3734 u. 6416.

Saatkartoffeln.
Bestellungen werden bis 15. März entgegen genommen. Preis 10 bis 12.25 M. per Zentner. Westendhof, Schwabacher Straße 46.

Zahn-Praxis Neuhaus, Dentist,
14, II Luisenstr. 14, II (Meiers Weinstube)

— Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen. —

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac

Rum - Arac

Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Vertreter für den Großverkauf:
Ernst Schade, Biebrich a. Rh. Tel. 354.

Für Frühjahr und Sommer

Neuheiten in

Damen-Röcken

Waschstoffe • Trikot • Seide

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

K 129

Empfehle mich

im Reparieren, Ausbessern u. Aus-
mauern von Fenstern, Türen, Böden
und Heizesseln. Karl Schloffer,
Reparatur-Werkstätte, Seelgasse 28.

Perfekte Schneiderin
empf. sich im Anfert. eleg. wie ein-
facher Kostüme, Blusen u. Kinder-
kleider bei möglichem Preis außer
d. Hause. Off. u. R. 927 Tagel. Berl.

Erstes u. Alt. Institut am Platz für
Gesichtspflege!

Falten, welke Haut,
Gesichtshaare
werden entfernt unter Garantie.

Frau E. Gronau,

Kirchgasse 17, I. Stock.

Elektrische Vibrations-Massage.
Verstärkt geprüft. Frau Seumelburg,
Mainzer Straße 17, Part.+ Schwed. Heilmassage +
u. Gymnastik. Sprech. 10-1 u. 3-8.
Anni Lebert, Arail. gebr. Gold-
gasse 13, I. r. Torring. a. Sonntags.

Am 12., 13., 14., 15., 16., 17.,
u. 18. März 1915 findet von vor-
mittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr
im Rabengrund Scharfschießen statt.
Es werden folgende Straßen ge-
sperrt:

Blatter Straße, Jbsteiner Weg,
Rundfahrweg und alle Wege, die von
diesen Straßen nach dem Rabengrund
abzweigen und in den Rabengrund
münden.

Wegen der damit verbundenen
Verkehrsgefahr wird vor dem Betreten
des Schießgeländes gewarnt.

Garnison-Kommando.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.

Kaf. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 301

Neu! Kaffee-Bröt! Neu!
Kaffee-Brötchen, Kaffee-Brötchen
Kuchen, Torten, Gemüse, als Spinat
Kand. 25 Pf., Chicoree 15 Pf., 45 Pf.
Schönfeld, 25 Markstraße 25.

Ca. 30 Pfd. H. Ceylon-Tee, dir.
imp., bill. abzug. Nikolastrasse 24
b. Stritter. Proben zu Diensten.

Glasbandschuhe, 1 Partie,
jezt Paar 1 M. Alte Kolonnade 31.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: In der „Arbeitsmarkt“-Spalte 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Stille Straßarbeiterin.
die evtl. zu Hause arbeit. 1. sof. gef.
288. im Tagbl.-Verlag. B3317 M

Unabhängiges nettes Mädchen
kann die feine Damenkleiderei er-
lernen. Dranienstraße 60, 2.

Lebte. älteres Dienstmädchen.
w. etwas lachen kann. 1. April gef.
zu erfragen im Tagbl.-Verlag. In

Kleines tüchtiges Mädchen
für die Küche gesucht. Hotel Egypte,
Körnerstraße 7.

Tüchtiges Alleinmädchen.
m. lachen kann, mit guten Zeugn.
für kleineren Haushalt gesucht. Rah-
meine Frankfurter Straße 4.

Suche zum sofortigen Eintritt
nettes ordentliches, sauberes Dienst-
mädchen mit guten Zeugnissen für
kleineren Haushalt. Vorzuziehen bei
Frau Blothe, Kalkgasse 17, 2.

Nettes zuverläss. Alleinmädchen
für leichte Stelle gesucht. Kaiser-
Friedrich-Ring 88, 1. Stod. Professor
Werk. B3300

Braves jg. Mädchen v. Land z. 1. 4.
gesucht. Rheingauer Straße 6, 3 links.

Ordnentl. Mädchen gesucht
Welschstraße 10, 2. u. 3. u. 2-7.

Kleines Mädchen
für gleich gesucht. Saalstraße 34.

Unabh. Mädchen für Ladenputzen
u. Hausarbeit tagelöhner für sofort ge-
sucht. Weberstraße 26, Laden.

Mädchen 1 Stb. vormittags
gefrucht. Kasse, Rheinstraße 101, 3.
Gut empfohlene Monatsfrau
oder Mädchen für einige Stunden
am Tage gesucht. Kautenhaler
Straße 12, 2 Treppen rechts.

Monatsfrau gesucht
Körnerstraße 3, 2. Schulz.

Zuverlässige Monatsfrau sofort
gefrucht. Bismarckring 36, 3. St. r.
Ord. Monatsfrau für 1 Stb. vorm.
gefrucht. Taunusstraße 25, Stb. 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Techniker oder Kaufmann
zum Ausmessen u. Aufstellen von
Länderrechnungen zur Ausbisse gef.
Off. u. M. 928 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Möbelfachreiner gesucht.
S. Selke, Köbenstraße 3.

Tüchtiger Tapezierer
gefrucht. Kalkgasse 15, 1.

Mehrere Buchbinder
zum sofortigen Eintritt gef. Buch-
druckerei Carl Ritter, G. m. H. S.

Tüchtiger Damenschneider
sofort gefucht. Welschstraße 48, 1. L.
Schneider f. Zivil. u. Militärarbeit
gefrucht. Jahnstraße 22, 1.

Schneiderarbeiten sofort gefucht
Walramstraße 2, Reich. B3313

Unter Wochenschneider gefucht
bei Wagner, Bismarckring 14.

Zwei Metzgergehilfen
bei gutem Lohn gefucht. Carl Barth,
Kalkgasse 11.

3 Gärtnergehilfen für Landschaft,
Landsch. u. Friedhof gef. C. Brömser,
Frankfurter Straße 122.

Bücher
sofort gefucht. S. Guttmann.

Orthopädische Werkstätte
Dr. Gurdage, Wälder Str. 3, sucht
Lehrjungen über 15 Jahre.

Ofenheizer-Lehrling gegen Bera.
sucht Georg Kehler, Vorstraße 10.

Jugendliche Arbeiter
von 14-16 Jahren für leichte Arbeit
sofort gefucht. Georg Hoff, Metall-
spiel- u. Stahl- u. Stahl, am Bahn-
hof Dohheim.

Gartenarbeiter gefucht.
R. Werten, Dohheimer Straße 160.

Tagelöhner für Gartenarbeit gefucht.
Sonnenberg, Kaiser-Wilhelm-Str. 5.

Kräftiger sauberer Hausbursche
sofort gef. Bahnhofstr. 9, Metzgerei.

Jüngerer Hausbursche
auf sofort gefucht. Güter Lohn.
Köhen, Hofbaderel.

3. Hausbursche für leichte Arbeit
gefrucht. Schott, Welschstraße 24.

Jünger Hausbursche sofort gefucht.
Kadere, Ludwigs, Kalkgasse 4.

Jünger sauberer Hausbursche
gefrucht. Welschstraße 9.

Unverl. saub. Hausbursche (Kad.)
mit gut. Zeugn. für dauernd gefucht.
zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Tr.
Anstifter (Kad. fahrer), 16-18 J.,
gefrucht. Kirch- u. Kalkgasse.

Militärfreier Fuhrmann
sofort gefucht. L. Kettenmeyer.

Fuhrknecht
gefrucht. Welschstraße 30, 1. St.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junge Dame
sucht Stellung bei Arzt oder sonst im
Kleiner. Angebote unter K. 928 an
den Tagbl.-Verlag.

Kräulein
mit flotter Sa. scharf sucht Anfangs-
stelle auf Bureau. Offerten unter
K. 926 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Bäckerin
nimmt noch Kunden an. Näh. bei
H. Bender, Hellmündstr. 56, S. B.

Perfekte Bäckerin sucht
Kunden für ganze oder halbe Tage.
Kalkgasse 17, Stb. 2. B3318

Intellig. gebild. 30jährige Frau,
perfekt in Küche, Haus, Krankenpf.,
sucht bald od. sp. selbst. Stelle, auch
Vertret. Stelle. Näh. bei Speth,
Dohheimer Straße 98. B3319

Weltere Witwe, kräftig u. fleißig,
sucht gut. Zeugn., sucht bald.
Stelle als Köchin oder Haushälterin.
Off. u. Tr. 28 an den Tagbl.-Verlag.

Kräulein, welches selbständig
im ganzen Haushalt, sucht Stelle
zu Herrn od. Dame. Näh. Druden-
straße 3, Stb. Part.

Kräulein
sucht Stelle bei altem Herrn. Off.
unter K. 27 an den Tagbl.-Verlag.

Kräulein, 28 Jahre,
sucht nur in einf. H. Haushalt auf
15. März Stell. gegen bescheidenen
Lohn. Näh. Adolfsallee 31, 3.

Älteres braves Mädchen
sucht sofort Stellung zu Herrn od. in
ruh. Haushalt; nicht weniger auf
hohen Lohn als gute Behandlung.
Off. Offerten unter K. 928 an den
Tagbl.-Verlag.

Auf 15. März oder früher sucht
ein einfaches Mädchen, welches in all.
Hausarbeiten erfahren ist, auch büg.
u. nähen kann. Stell. am liebsten
zu e. einz. Dame oder Herrn. Off.
nach Adolfsallee 31, 3. B3320

Kleines sauberes Mädchen
sucht Stelle als Hausmädchen zum
15. d. Monats. Briefe unt. K. 28
an die Tagbl.-Anzeiger. Bism.-Ring.
17jährig. Mädchen, kinderlieb, sucht
wegen Wegzugs der Herrschaft Stell.
Kadereimer Straße 11, Part. r.
Best. nettes Mädchen sucht Stellung
in H. Haush. Welschstraße 3, 1. Stb.

Ältere Person
sucht von 10-12 Uhr Beschäftigung
Goethestraße 24, Manufaktur.

Gut emp. Frau f. Monatsstell.
Berderstraße 9, Stb. 2.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Mann, 37 Jahre, militärfrei,
sucht Stelle als Kaffier, Kassenbote
oder sonst ähnliche Beschäftigung.
Off. u. M. 926 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Ich suche
tücht. Verkäuferin
u. erbitte schriftliche Angebote mit
Angabe der leistungsfähigen Tätigkeit.
Welsch Str. 17, Kalkgasse.

Für meine Abteilung Haus- und
Küchengeräte suche ich zum 1. April
dieses Jahres ein

Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen, aus guter
Familie. Schriftliche Offerten an
L. D. Jung, Kalkgasse 47.

Gewerbliches Personal.

Jadetts-

Arbeiterinnen

sof. gef. Dranienstr. 27, 1.

Erste Callenarbeiterin
für feinste Arbeit gefucht. Offerten
unter K. 927 an den Tagbl.-Verlag.

Pub.

2. Arbeiterin

per sofort gefucht.

Georg Fried,
Kalkgasse 52.

Lehrmädchen

aus achtb. Fam. für unser Pub-
likum gefucht. Frank u. Marx.

Alte Dame,
die viel reist, sucht 1. April einfache
Kammer. Gutes Nähen u. Baden
notwendig. Anmeldungen mit Zeug-
nissen zwischen 11 u. 12 Uhr vor-
mittags im Hotel Vier Jahreszeiten,
Zimmer Nr. 59.

Ältere Mädchen,

welche alle Arbeiten machen, sucht
Kalkgasse 42, Kalkgasse 42. Vor-
zuziehen von 8-11 Uhr.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Lehrstelle frei
Buchhandlung Marktstraße 6.

Buchhalter

für Konto-Korrent, Mahnwesen und
andere Arbeiten der Buchhaltung u.
Expedition für möglichst sofortigen
Eintritt gefucht. Schriftliche Angeb.
mit Bildungszeugn., Lebenslauf, Ge-
haltsansprüchen usw. an

Thonwerk Siebrich Akt.-Ges.,
Siebrich am Rhein.

Bautechniker

Maschinen techniker

oder andere geeignete Kraft für
unser technisches Büro gefucht zur
Führung der Kommissionen, Re-
sultat-Kontrolle usw. Sehr große
Gewissenhaftigkeit und baldiger Ein-
tritt in Bedienung. Schriftliche An-
gebote mit Bildungszeugn., Lebens-
lauf, Gehaltsansprüchen usw. an

Thonwerk Siebrich Akt.-Ges.,
Siebrich am Rhein.

Lehrling

in die hiesige Weinhandlung gefucht.
Selbstgeschriebene Offerten u. M. 927
an den Tagbl.-Verlag.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird
für Ostern in die Lehre für das
Büro gegen monatl. Vergüt. gefucht.
Schriftl. Offert. an Julius Bed.
Schuhwaren-Engros, Kalkgasse 43.

Lehrling

mit guter Schulbildung gefucht.
Wils. Söder, Schillerplatz 2.

Gewerbliches Personal.

Tapezierer

tüchtige Möbelsarbeiter

gefrucht

Möbelfabrik Martin Jourdan

Mainz. 260

Sattler od. Tapezierer

auf Patronentalen gefucht.

K. Kaiser, Saalstraße 4/6.

Perfekte Damenschneider

für Fantasie-Jacken gefucht.

A. Bacharach, Webergasse 4.

Erstklassigen Schneider

sucht Paul Beyer.

Tüchtige Schneider sofort gefucht
auf Borsenstraße, Reichenmühl und
Holen. Fr. Herold, Mainz, Doh-
straße 14, 1. Stod. F45

Großküchenschneider

(Geimarbeit), der sich auf Damen-
Küchensch. bef. Konfektion einarbeiten
will. sof. gefucht. Näh. Tagbl.-V. Tr.

Lehrling

für meine Posamentier- u. Werkstätte
gefrucht. Gustav Gottschall, Kalk-
gasse 25.

Für den Verkauf

einer prast. pat. in jedem Haushalt
unentbehrliche Haushalt-Maschine
werden Verkäufer u. Verkäuferinnen
gefrucht unter günstigen Bedingungen.
Off. u. K. 927 an den Tagbl.-Verlag.

Stadtkundige

junge Leute

gefrucht. Eilboten- u. Institut „Blau
Kadler“, Schwalbacher Straße 19.

Suche sofort, event. später,

tüchtig. soliden

Hausdiener,

welcher passen kann.

Erich Stephan,

K. Burgstr., Ecke Kaiserstraße.

Unverl. fleißiger Hausdiener

mit besten Empfehlungen sofort gef.
Frank u. Marx.

Kranken- u. Hausdiener sof. gefucht.
Oberländerstr. 11, Welschstraße 9.

Kutscher u. Möbelträger

suchen

J. & W. Adrian,

Hospitalkasse, Bahnhofstraße 6.

Tücht. Rollkutscher

sofort für dauernd gefucht.

Koll-Kontor,

Amst. Güterbäckerei, Südbahnhof.

Stadtkund. Fuhrbursche gef.

Rob. Altschäffer, Inh. C. Lang,

Schwalbacher Straße 45.

Wir suchen einige gut empfohlene,
ordentliche

Fuhrleute.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Fuhrmann gesucht

für die Abfuhr von Thermo-Wasser
nach dem Sanatorium Kerkhof. Zu
melden vorm. 11-12 Uhr.

Tüchtige Fuhrleute

sofort gefucht.

S. Kuer III., Mainz.

Gesucht

einige fleißige kräftige Leute von 17
bis 25 Jahren. Zu melden Freitag
von 1-3 Uhr. B3299

S. Tröndle, Welschstr. 22, 2 r.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junge Dame

sucht Stelle als Privatsekretärin oder
ähnliche St. am liebsten bei älterer
Dame. Offerten unter K. 928 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Wo könnte ich Kräul., das schon
ganz gut arbeiten kann, weiter

im Pubfad ausbilden?

Gef. Offerten unter K. 926 an den
Tagbl.-Verlag.

Junge Frau sucht halbe Tage un-
entgeltlich Beschäftigung im Nähen
u. Ausbessern oder dergl. Offerten
u. K. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Werkzeugbeschleiferin,

Kräulein geübten Alters, das in
Werkzeugn., Nähen u. Maschinen-
arbeiten bewandert ist, sucht zum 1. 4.
od. etwas später gleichen oder ähnl.
Posten in Hotel oder Sanatorium.
Sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen
stehen zu Diensten. Gef. Offerten
unter K. 927 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. junge Dame

sucht Stell. als Empfangsdame oder
einfache Gesellschaftlerin zu Dame.
Off. zu senden an Frau. Paula
Belmer, per Adr. O. Faust, Kalk-
gasse 70, Frankfurt a. M.

Wir empfehlen zum 1. April und
später für Herrschaften u. Familien-
Haushaltungen junge Mädchen, die
Ostern aus der Schule entlassen w.
Arbeitamt.

Schwalbacher Straße 16.

Ohne Gehalt

od. gegen Taschengeld f. geb. Dame,
38 J., ehangel., Witwe (m. h. Jahr.
mehrs. Söhne, f. w. ev. Pension
bezahlt m.), innig. Erbk., mit prima
Refer. durchaus tüchtig in Küche u.
Haus, kinderl., musikal., sprachkund.,
stell. a. Führ. bef. Haush., evtl. mit
eig. Wohnungs-Einricht. Off. unter
K. 1053 an G. Overland, Ann-
Geb., Kagen 1, 2. F2006

Empf. Herrsch. u. Pensionistin,
Jungfer, kinderl., bef. Haus-, f. w.
Alleinmädchen. Frau Elise Lang, ge-
werbsmäßige Stellen- u. Vermittlerin,
Kalkgasse 8. Telefon 2363.

Fräulein sucht Stellung

auf Führung d. Haushalts zu Herrn,
auch mit Kindern. Gef. Offerten
u. K. 924 an den Tagbl.-Verlag erb.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verheirateter militärfreier

Sillaleiter,

der Delikatessen- und Kolonialwar-
Handlung sucht Stellung. Es wird
nur auf eine gute Stellung gesehen,
erste Zeugnisse stehen zur Verfüg.
Angebote bittet man unter K. 265
an den Tagbl.-Verlag richten zu w.

Gewerbliches Personal.

Gärtner, 28 J., alt, in sämtlichen
Zweigen der Gärtn. erf. u. tüchtig,
geübt auf gute Zeugn. u. Empfehl.,
zum 1. April oder später selbst. St.
in Privat- oder Anstalts-Gärtnerei.
Gef. Angeb. an Oskar Wehmer,
Somburg u. d. H. Dlag-Warten.

Hausmeister,

in allen Feig- u. Maschinen-Arbeiten,
Nacht- u. Kraftanlagen, m. Schreiner-
arbeit u. sämtl. Reparaturen des
Hauses bestens vertraut, auch Kraft-
wagenführer, sucht Stell. Offert. an
Wilhelm Engel, Grabenstraße 3, 1.

Dienst, militärfrei,

sucht Stellung. Gute Zeugnisse.
Welschstraße 21, Part.

Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung

sucht, dem bietet eine An-

zeige im „Arbeitsmarkt“

des Wiesbadener Tagblatts

sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: In der „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Naunthaler Str. 5 1 St. u. R. sof.

2 Zimmer.

Welschstr. 25 2 St. 2 B. sof. od. spät.

Hellmündstr. 28, 2 St. 2 B. m. Wd.

Hermannstr. 28, 5, 1, 2 od. 3 St. 2 B.

Schiersteiner Str. 24 2 St., 1 Küche,
Kell., Zubeh., evtl. Part. r., gegen
Preisermäßigung, sofort oder 1. April.

3 Zimmer.

Obenstr. 29, 1 r., 3-Zim.-2B. B1358

Kalkgasse 28, 1, 3 St. 2 B. 2 St. r.

Schönerstr. 5, 2 St. 3 St. r., Zub. 1. 4.

Wohnungen ohne Zimmerangabe.

Welschstraße 32 f. d. H. Wohn. z. v.

Welschstr. 12, 2 L., gut möbl. ungef. 3.

Vertramsstraße 20, 2 r., f. d. m. 3. b.

Bismarckring 15, 2 r., möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension.

Welschstraße 5, 3, beiz. möbl. Manf.

Welschstr. 30, 1 L., möbl. 3. m. u. o. P.

Welschstraße 32, 1, m. Wd. m. Penf.

Welschstr. 37, 1, möbl. 3. m. zu v. m.

Welschstraße 36, 1, möbl. 3. m. 250.

Emser Str. 14 f. d. möbl. Zimmer.

Friedrichstr. 41 2 f. m. 3. 1 u. 2 B.

Friedrichstr. 48, 3 r., möbl. 3. b. 3.

Kalkgasse 16 schöne möbl. Zimmer.

Hellmündstr. 40, 1 r., möbl. 3. 3 B.

Kalkstr. 26, 1, m. 3. 1 o. 2 B., f. b.

Kalkstr. 34, 2 L., gut m. 3. 1 o. 2 B.

